

Uebersicht der Nachrichten.

Berliner Briefe (Tagesbeurtheilungen, das Militair-Medicalwesen). Aus Königsberg (Erläuterung Detroit's), Thorn (Unterfuchungen), Marienwerder, Neuenburg, Danzig, Magdeburg (Medenbacher), Trier (polizeiliches Einschreiten), Koblenz, Münster, Köln, vom Rhein und Rüppertsteg. — Aus Dresden (die 2. Kammer), Leipzig (die Messe), Karlsruhe, München (Kammer der Reichsräthe), Kassel, Stuttgart, Ulm, Braunschweig und Hannover. — Wiener Briefe. Von der Donau und von der ungar. Grenze. — Aus Russland. — Aus Paris und Straßburg. — Aus Madrid. — Aus London. — Aus Amsterdam. — Aus Brüssel. — Aus Luzern. — Schreiben von der ital. Grenze und aus Rom. — Aus Stockholm. — Aus Kopenhagen. — Aus der Türkei.

Inland.

Berlin, 16. Januar. — Sr. Majestät der König haben Allernachst geruht, den Präsidenten des Obergerichts v. Kriest, zum Wirklichen Geheimen Ober-Justizrath; den Kammergerichts-Vize-Präsidenten v. Strampff zum Präsidenten des Instructions-Senats des Kammergerichts; den Geheimen Justiz und vertragenden Rath im Justizministerium, Koch, zum Kammergerichts-Vize-Präsidenten; und den künftigen Landrath des Arnswalder Kreises im Regierungsbezirk Frankfurt, Hermann v. Walchow, zum Regierungsrath in Königsberg zu ernennen; den Dekonomie-Commissionari Wendland zu Posen, Ebmeier zu Burgsteinfurt und Grohnert zu Bielefeld, Dekonomie-Commissionär zu bezeugen; und dem Schlächtermeister Kalkum zu Koblenz das Prädikat als „Hof-Schlächtermeister“ zu verleihen.

Ihre königl. Hohheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Sterlich sind von Dessau hier eingetroffen und im königl. Schlosse abgestiegen.

Dem Oberlehrer Dr. Mollath am hiesigen französischen Gymnasium ist das Prädikat „Professor“, beigelegt worden.

Bei der am 15. Januar angefangenen Ziehung der 93ten Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Rthlen. auf No. 72817; 1 Gewinn von 1000 Rthlen. auf No. 22861; 1 Gewinn von 500 Rthlen. auf No. 19728; 1 Gewinn von 200 Rthlen. auf No. 7307 und 2 Gewinne zu 100 Rthlen. fielen auf No. 19113 und 76395.

Berlin, 17. Januar. — Sr. Majestät der König haben Allernachst geruht, dem Ritterschaftsrath, Grafen Eduard v. Haeseler auf Blankenfelde, die Kammerherren-Würde; und dem bei Allerhöchstem Hof-Marschall-Amte angestellten Hofrath Heinrich Theodor Ailaire den Titel eines Geh. Hofraths zu verleihen.

Sr. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 5. Armeekorps, v. Colomb, ist nach Posen abgegangen.

Bei der am 16ten beendigten Ziehung der 1. Klasse 93. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 1000 Rthl. auf Nr. 38766; 2 Gewinne zu 500 Rthl. fielen auf Nr. 39160 und 78317; 3 Gewinne zu 200 Rthl. auf Nr. 33854 37721 und 53876, und 3 Gewinne zu 100 Rthl. auf Nr. 35252 77261 und 80838.

△ Berlin, 16. Januar. — Zu der übermorgen in den Staatskammern des königl. Schlosses stattfindenden Feier des Ordens- und Krönungsfestes sind bereits alle Anstalten getroffen und viele Einladungen an Männer erfolgt, welche mit Orden geschmückt werden sollen. Dem Vernehmen nach dürfen diesmal nicht so viele zu Dekanatsrittern geschlagen werden, als in den verfloßenen Jahren, was in den Verhältnissen seinen Grund haben mag. — Man will es den zur Späthe anwesenden

den evangel. Geistlichen nicht günstig deuten, daß sie unserm Ober-Bürgermeister Krausnick bis jetzt noch keine Visite gemacht haben. — Dem hiesigen Prediger Jonas, den der sel. Schleiermacher für seinen besten und eifrigsten Schüler erklärte, haben die Väter der Stadt Berlin aus eigenem Antriebe, weil er mit so scharfen Waffen der Vernunft gegen die krankhafte religiöse Richtung der Gegenwart beharrlich zu Felde zieht, eine bedeutende Gehaltszulage bewilligt. Erwähnungswürdig dürfte auch sein, daß bei uns jüngst ein vielseitig gebildeter Theologe, welcher sich besonders in den letzten Jahren mit schriftstellerischen Arbeiten mannigfach beschäftigte, zum allgemeinen Bedauern in eine Geisteszerrüttung verfallen ist. Der Unglückliche neigte sich zuletzt mit seinen Glaubensansichten der pietistischen Partei zu. — Aus Russland hier neulich eingegangene Nachrichten melden von einer bedeutenden Schlappe, welche die mutigen Bergvölker des Kaukasus auf's Neue den Russen beigebracht hätten. Bei den Großen des russ. Reichs soll diese Mißgeschick eine unverkennbare Mißstimmung erzeugt haben. — Es sind einige Landräthe aus den Provinzen Posen und Preußen herbeigekommen, um von denselben eine mündliche Schilderung vor den in ihren Kreisen vorgekommenen schädlichen Vorfällen, die bereits eine große Kriminal-Untersuchung veranlaßten, höheren Orts zu vernehmen. — Die Kaiserin v. Russland und die verw. Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin lassen während ihres gegenwärtigen Aufenthalts in Palermo für sich und ihren Hofstaat fast sämtliche Garderoben-Artikel aus Berlin kommen, welches unsern Kaufleuten in Betreff der Führung von guten und geschmackvollen Waaren zur Ehre und auch zum materiellen Vortheile erreicht. Bisher gefiel unseren vornehmen Damen nur Alles, was unmittelbar aus Paris verschrieben war. — Ludwig Kellstab, der Opern- und Musik-Kritiker in der Hoff. Ztg., hat von der Sängerin Jenny Lind als sinnreiches Weihnachtsgeschenk jüngst 2 kostbare silberne Alkal-Lampen erhalten, die derselbe auch anzunehmen sich bewogen fühlte.

+ Berlin, 16. Januar. — Die früher gemeldete Nachricht, daß der Kammergerichtsrath Nicolovius zum Präsidenten des Criminal-Senats im Kammergericht ernannt sei, hat sich, obwohl sie allgemein verbreitet und geglaubt wurde und selbst schon Gratulationen darüber vorgekommen sind, nicht bestätigt. Die Ernennung zu dem erwähnten Amte ist, wie den Mitgliedern des Kammergerichts gestern bekannt wurde, auf den geheimen Justizrath Koch, der früher bei dem Oberlandesgericht zu Naumburg beschäftigt war, gefallen. Das Präsidium im Instructions-Senat, womit die Bearbeitung der Personalien verbunden ist, hat Herr von Strampff, bisheriger Präsident des Criminal-Senats, erhalten, und ist somit Nachfolger des verstorbenen Herrn von Bülow geworden. Gestern ist auch das schön ausgeführte und getrocknete Bild des früheren Kammergerichtspräsidenten Hrn. von Grolmann in dem großen Sitzungssaale des Gerichtshofes aufgestellt worden. — Die beiden Haupturheber des Plans zu einer hiesigen städtischen Hypothekenbank, der geheime Kriegsrath Loest und der Kammergerichts-Assessor Pohle, haben ihren städtischen Grundbesitz veräußert; erstere hat, vielleicht auf längere Zeit, unsere Stadt verlassen. Damit sind jenem Plan, wie es scheint, die thätigsten Triebkräfte entzogen. Die „Beiträge zum Gelingen der praktischen Polizei“, die durchaus kein offizielles Organ bilden, und an denen unsere Polizeibehörde keinen weitem Antheil hat, als daß sie der Censur des Herrn Regierungsrathes Lüdemann, Diebanten für die Sicherheitspolizei, unterliegen, liefern in ihrer dritten Nummer einen recht gelungenen und von umfassender Kenntnis des Gegenstandes zeugenden Aufsatz des ehemaligen Kammergerichts-Referendar's Zimmermann über die Frage: Welches sind unsere gefährlichsten Diebe? Im Interesse unserer öffentlichen Sicherheit ist es wahrhaft zu beklagen, daß der Verfasser, der als Beamter der Sicherheits-Polizei vielleicht die größte Kenntnis von den Schattenseiten unserer sozialen Zustände besitzt und dabei eine unermüdliche Thätigkeit entwickelte, aus seiner Funktion geschieden ist. Auch will man die gegenwärtig größere Unsicherheit des Eigenthums mit der längeren Abwesenheit des Polizeidirectors Dunder in Verbindung bringen.

gen, der sich seit vielen Wochen schon in den städtischen Provinzen aufhält. — Mit dem Gepräge unserer kleinsten Schillingmünzen ist seit Neujahr eine Veränderung vorgenommen. Die Erfahrung, daß sich die Kupfermünzen, die 1, 3 und 4 Pfennigstücke, nach ihrer bisherigen Prägung ohne Ring zu leicht abnutzen, hat veranlaßt, sie von Neujahr im Ring zu prägen; bekanntlich werden unserer Goldmünzen im gebrochenen, die Silbermünzen im geschlossenen Ring geprägt. Bei den 3 und 4 Pfennigstücken ist der Perleand auf der Höhe verloren gegangen und an dessen Stelle ein Randstäbchen getreten, wodurch sie nunmehr gegen Abnutzung geschützt sein werden. Unsere Münze hat in letzter Zeit Proben mit verschiedenen inländischen Stahlorten zum Gebrauche ihrer Stempel ange stellt und gefunden, daß besonders der von Krupp in Essen angefertigte Gußstahl dem englischen vollkommen an die Seite zu stellen, wenn nicht ihm vorzuziehen sei. Eine wesentliche Verbesserung des hiesigen Münzbetriebs ist ferner durch die Anwendung einer von dem Commissionsrath Blachmann schon früher in Dresden eingeführten Maschine zum Reinigen der Metallplatten vor der Prägung gemacht worden, so wie durch die Aufstellung einer neuen Walzen-Schließmaschine. Auch die bisher benutzte Prägemaschine mit starkem Kniedruck, bei welchem aber bisher immer noch die Stempel nicht ganz senkrecht von oben nach unten gingen, hat durch den hiesigen Münzmechanikus Naumann eine solche Abänderung erhalten, daß jener Uebelstand vollkommen beseitigt ist. An die Stelle des verstorbenen Puchta wird aller Wahrscheinlichkeit nach der gegenwärtig in Halle befindliche Professor Keller für das römische Recht an unsere Universität berufen werden. Keller, ein Züricher von Geburt, hat sich um sein Vaterland, als er noch auf Seiten der dortigen liberalen Partei stand, große Verdienste erworben; er hat die feilsinnige Verfassung des Kantons Zürich entworfen. Später, als er zur conservativen Partei übergegangen war, wurde seine dortige Stellung immer unhaltbarer, und er nahm den Ruf als Professor des römischen Rechts an der Universität Halle an, nicht ohne Aussicht, wie man hier vielfach versichert, auf eine Laufbahn zu höheren Staatsämtern in unserem Lande. — Der Ausfall der Ergänzungswahlen in der Provinz Preußen scheint von Bedeutung zu sein, indem dort nämlich kein Mitglied der Minorität auf dem letzten Landtage wieder erwählt worden ist; auch, die beiden letzten Wahlen in Danzig und Posen sind in dieser Richtung ausgefallen, indem die bisherigen Abgeordneten und Mitglieder der Minorität, dort Stadtrath Jernede, hier Baron von Sanden, der nächste Grundbesitzer in seinem Kreise, nicht wieder erwählt wurden.

(B. M.) Man steht auf Antrag des Kriegeministeriums dem Erscheinen einer Kabinettsorder entgegen, welche eine andere Praxis bei der Anstellung und Beförderung der obermilitärärztlichen Stellen befehlen wird, wie es schon längst billig gewesen wäre. Neben den Stabsärzten des Friedrich-Wilhelms-Instituts sollen nunmehr auch tüchtige und im Dienste bewährte Wundärzte zu Regimentsärzten befördert werden und bereits einem solchen, der in Westphalen lebt, die erste Vacanz zugesichert sein. — Hoffentlich wird nach und nach manche Verbesserung im Militär-Medicalwesen eintreten, das in neuerer Zeit der Gegenstand einer scharfen und gerechten Polemik geworden ist. — Zu seiner Zeit ward gemeldet, ein hiesiger hochgeachteter Justizbeamter sei wegen Injurien in seinem Werke über den Freiheits-Krieg zu Festungs-Arrest verurtheilt worden, und es wird daher seinen Verbrechen aus jener Zeit zur Genugthuung gerichten, wenn sie erfahren, daß jetzt in zweiter Instanz seine völlige Freisprechung erfolgt ist.

(Rb. B.) Ueber die Reise des Kaisers von Russland von Palermo zurück nach seinen Staaten erfährt man mehrfache Details. Der Papst soll seine Interessen zu Gunsten der Vermählung des Erzherzogs Stephan mit der Großfürstin Olga abgelehnt haben und in Folge dessen das ganze Vermählungsprojekt aufgegeben worden sein. Man will auch während des Aufenthalts des Kaisers in Wien eine gewisse Zurückhaltung zwischen letzterem und dem Fürsten von Metternich wahrgenommen haben. — Das Gerücht über eine bevorstehende vollständige Einverleibung Polens in das russische Reich

läuft schon seit längerer Zeit hier um; außerdem die Sage, daß Graf Neff, welche sich von der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten zurückziehen und den hiesigen russischen Gesandten, Baron von Meyendorff, zum Nachfolger haben werde.

(Barm. 3.) Schon sieht scheinen sich die Folgen der Aufhebung der Prostitutionshäuser entwickeln zu wollen, denn mehr als je begegnet man Abends auf den Straßen Scharen von in allen Gestalten umherschweifenden Nymphen. Bekanntlich existiren deren hier etwa 6000. Diese zu unterdrücken und sie von der gewöhnlichen Lebensweise auf eine andere Bahn zu bringen, dazu reichen die Kräfte der Polizei auch in Verbindung mit den zur Besserung dieser Geschöpfe ins Leben getretenen Vereinen nicht aus. Die Erfahrung lehrt, daß, so wie man auf der einen Seite die Gelegenheit abschneidet, sie erspinnerisch genug sind, gleich andere neue Seiten aufzufinden.

(Bitter.) Bei dem unglücklichen jungen Menschen, der den Gottesdienst im Dom am 4. d. M. auf eine so unangenehme Weise gestört hat, hat sich, nachdem anfangs Hoffnung zu seiner baldigen Genesung vorhanden war, in den letzten Tagen leider ein so heftiger, mit Tobsucht verbundener, religiöser Wahnsinn entwickelt, daß er von seinen Angehörigen hat in eine öffentliche Heilanstalt untergebracht werden müssen. Es hat sich nur zu sehr bestätigt, daß er das Opfer pietistischer Jerschümer geworden ist. Bei dem im Dom stattgehabten Vorfall, ist übrigens doch mannichfaches Unglück entstanden. Namentlich einige junge Damen sind in Folge des stattgehabten Schreckes ohnmächtig und später ernstlich krank geworden, und unsere Diebe haben das stattgehabte Gedränge trefflich zu benutzen gewußt. Einem Manne ist in solchem sogar der Mantel mit Gewalt abgerissen worden.

Königsberg, 9. Januar. (D. D.) Die Mißhelligkeiten zwischen Militär und Civil jetzt ernstlich zu beheben, werden alle Mittel in Bewegung gesetzt. Um das Militär zum Besuch der Börsenhalle und des Börsenartens pro 1846 einzuladen, sind zwei General-Verksammlungen bereits abgehalten, jedoch von ungünstigen Folgen gewesen, eine dritte außerordentliche General-Verksammlung zu demselben Zweck steht bevor. Das Militär bemüht sich, dem Civilstande an Achtung und Ferndlichkeit zuvorzukommen, es besucht Civil-Bälle, Thee's, Soirees, folgt den Reizenzügen ehemaliger Kriegskameraden und wird sich an dem Jahresfeste betheiligen, das die Freiwilligen des Jahres 1813, im nächsten Monat hier feiern werden. Die freundschaftlichen und verwandtschaftlichen Verhältnisse, in welchen die Einwohner mit den Militärs sonst stehen, tragen ein Uebiges zur Annäherung bei. — Vor einigen Tagen veranlaßte das Universitäts-Gericht eine Haus-suchung bei den sich hier aufhaltenden polnischen Studenten. Einer derselben wurde, da man bei ihm einen Brief mit den Schlussworten „grüße alle Polen!“ vorfand, eingekerkert, am Tage darauf aber wieder ohne Weiteres frei gelassen.

(H. N. 3.) Die Verhältnisse der neuen Gemeinde, die sich nach der Amtsenthebung Kupp's bildete, sind bis jetzt noch nicht geordnet. Sehr wichtig ist, daß dieser Gemeinde ein Privatdocent beigegeben, welcher zugleich dem Senat hiervon Anzeige mache. Da nur Anhänger der evangelischen Kirche Lehrer an der Albertina sein dürfen, so wird dieser Fall einer weitläufigen Rechts-Untersuchung unterliegen müssen.

Königsberg, 12. Januar. (Königsb. 3.) Bei dem heute Abend im kneiph. Junterhofe gefeierten Pökalogys-feste, zu dem sich ebenfalls die Theilnehmer, jedoch ohne Damen, sehr zahlreich eingefunden hatten, wurde dem Oberlehrer Dr. Fatschek für seine Verdienste um das Volksschulwesen, namentlich durch die Herausgabe seiner pädagogischen Monatschrift, von den Lehrern der Stadt ein Dank abgeleitet. Dem Prof. Rosenkranz verehrten die Lehrer Pökalogys's Portrait.

Königsberg, 14. Jan. (Königsb. 3.) Nach dem den Stadtverordneten vorgelegten Hauptabschlusse der Einnahme und Ausgabe bei der Stadthauptkasse pro 16. Nov. bis 16. Dec. 1845 betrug der Bestand am 16. Dec. 1845: 93,192 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf., von welchen gehören: 1) dem den eigentlichen Stadthaus-halt bildenden Fonds 37,948 Thlr., 2) dem Kriegskontributionsfonds 38,488 Thlr., 3) dem Feuerlokalitätsfonds 14,500 Thlr., 4) der Sparkasse 676 Thlr., 5) den Stipendien-, Legaten-, Blinden-Unterstützungs-Fonds 1578 Thlr. Bei der Sparkasse waren in derselben Zeit eingezahlt 5997 Thlr., zurückgezahlt 4947 Thlr. und war der Bestand 231,400 Thlr., von welchen sich 29,700 Thlr. bei dem städtischen Leihhause befinden. — Von Dr. Detroit enthält dieselbe Zeitung folgende Erklärung: Die in No. 9 der hiesigen Zeitung für Preußen über mich und die hiesige franz.-reform. Gemeinde gegebene Mittheilung nöthigt mich zu der Erklärung, daß die dort als „zuverlässig“ bezeichnete Nachricht in dreifacher Beziehung eine unzuverlässige und falsche genannt werden muß. 1) Es ist eine unzuverlässige und falsche Nachricht, daß in der franz.-reform. Kirchengemeinschaft das „theilweise Lossagen von Glaubensbekenntnissen und Bekenntnissen“, welche irgendwo in der franz.-reform. Kirche aufgestellt worden sind, zugleich ein Ausscheiden aus dieser Gemeinschaft mit sich

führt. Diese Gemeinschaft hat niemals irgend ein Bekenntniß, auch nicht das fast vergessene, welches die sogenannten Hugenotten im Jahre 1561 dem Könige Karl IX. übergaben, einer einzelnen ihrer Kirchen als Symbol oder Glaubensvorschrift aufgedrungen. 2) Es ist eine unzuverlässige Nachricht, daß ich die „meinen Aeußerungen gegebene Deutung für eine irrthümliche erklärt habe“, wenn diese Nachricht andeuten will, daß ich irgend eine Erklärung, die ich mit diesen Aeußerungen hatte geben wollen, zurückgenommen habe, und es ist eine falsche Nachricht, daß ich mich „in die Anordnungen der vorgesetzten Behörde gefügt habe“ — da die Behörde keine Anordnungen irgend einer Art, in Bezug auf mich, getroffen hat. 3) Es ist endlich eine unzuverlässige und falsche Nachricht, daß das Kirchenvermögen der franz.-reform. Gemeinden im preussischen Staate gefährdet werden könne, wenn sie — auf Grund der Glaubens- und Gewissensfreiheit, die ihre Kirchengemeinschaft ins Leben gerufen und die bei ihrer Aufnahme in den Verband des preussischen Vaterlandes, ihnen ausdrücklich zugesichert wurde — irgend eine kirchliche Satzung im Widerspruche mit dem Worte Jesu und der Lehre des Evangeliums erkennen und erklären. — Die franz.-reform. Kirche kennt kein höheres „Erbe ihrer Väter“ als die Religionsfreiheit, für welche diese Väter einst Gut und Blut hingeben und die hiesige Gemeinde kein kostlicheres Gut als die Gemeinschaft im Geiste und in der Liebe, in welcher alle Glieder derselben sich als Brüder erkennen und die durch keine Insinuationen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, getrübt oder gestört werden wird. Im vollen Bewußtsein jener Freiheit und der Uebereinstimmung mit dieser Gemeinde, könnte ich darum auch, die von der Behörde mir vorgelegten Fragen: ob ich den ganzen Glaubensinhalt der kirchlichen Bekenntnisse für unchristlich halte; ob ich mit der am 1. und 2. Januar d. J. abgegebenen Erklärung aus der Kirche hinaustreten wolle, und ob eine Abänderung der bisher in der hiesigen franz.-reform. Kirche gebräuchlichen gottesdienstlichen Form beabsichtigt werde — mit „Nein“ beantworten. Königsberg, am 12. Januar 1846.

Thorn, 10. Januar. (3. f. Pr.) Der Ober-Präsident der Provinz Posen, von Beumann, ist heute hier angekommen.

Thorn, 10. Januar. (3. f. Pr.) Bei den hiesigen Stadtverordneten ist der Antrag gemacht, wohlhabenden auswärtigen Juden die Niederlassung in Thorn, den bereits hier angesessenen aber den Häuserbesitz auf eigenen Namen zu gestatten. Der Antrag hat der vorgestrigen Versammlung der Stadtverordneten bereits zur Beratung vorgelegen, und ist vorläufig nicht zurückgewiesen und nicht bewilligt, sondern der Beschluß darüber zu späterer Erwägung vortragt.

Thorn, 11. Januar. (3. f. Pr.) Die Untersuchung in der Polen-Angelegenheit ist von dem Regierungs-Rath Anz an den jetzt hier anwesenden Oberpräsidenten von Posen v. Beumann übergegangen, der dazu Generalvollmacht erhalten hat. Regier.-Rath Anz ist in dessen noch hier und wird auch wohl für die nächste Zeit hier bleiben. Heute Mittags ist eine Artillerie-Compagnie hier eingetroffen, dieselbe, welche sich im vorigen Jahre unter dem Befehle des Hauptmanns Schiller in Königsberg bei Gelegenheit des Speicherbrandes so thätig bewiesen hat; sie hat indeß nur zwei Geschütze nebst Bespannung mitgebracht. Mit ihr zugleich ist eine bisher nach Graudenz kommandirt gewesene Compagnie des hier garnisonirenden 33. Inf.-Regiments hier angekommen. Auch die Kriegesreservisten des Regiments treffen bereits nach und nach hier ein. Nach dem benachbarten Bromberg ist außer 2 Bataillonen des 21. Inf.-Regts., die in diesem Augenblick vielleicht schon dort eingetroffen sein dürften, auch eine Schwadron Dragoner von Landsberg a. d. W. im Anzuge.

Marienthron, 13. Januar. (3. f. Pr.) Das Gerücht von dem Brande in Strassburg hat sich als eine leere Erfindung erwiesen; es war in dem gedachten Orte nichts dergleichen vorgefallen.

Neuenburg i. Pr., 12. Januar. (Hof. 3.) Die Weichsel, die im vergangenen Jahre so unendliches Elend über die hiesige Gegend brachte, hat auch bereits in diesem Jahre wieder ihre Opfer gefordert. Die ganze Niederung rechts des Stromes von hier bis Graudenz steht seit acht Tagen unter Wasser. Ungeheure Eis-massen haben sich chaotisch übereinander gehäuft und jede Communication mit den unglücklichen Dörfern unmöglich gemacht. So weit das Auge reicht, erblickt es nichts als Wasser; die Dörfer Treut und Montau schauen zum Theil nur noch mit den Giebeln heraus und nur mit Mühe haben die Menschen das Vieh auf die Hausböden gerettet, um es vor dem Ertrinken zu wahren. Hat die Ueberschwemmung des vorigen Jahres bereits die ganze Ernte dahingerafft, so macht das Unglück der letzten Tage noch vollends die letzte Hoffnung schwinden. So manche Familie hungert gewiß schon jetzt und kämpft außer dem Schrecken, der sie von allen Seiten und unausgesetzt umgibt, auch mit der Kälte, da an ein Erwärmen der Böden nicht zu denken ist.

Danzig, 12. Jan. (D. 3.) Ein freundliches Uebereinkommen des Predigers der hiesigen reformirten Gemeinde, Herrn Boeck, eines eben so gesinnungsvo-

len als reichbegabten Mannes, mit den Herrn Pastoren der deutsch-katholischen Gemeinde, an deren Spitze Hr. v. Mottenburg eine eben so unermüdete als uneigennützig thätigkeit entwickelt, und dem Prediger derselben hat jetzt den Trauungen und Taufen bei der deutsch-katholischen Gemeinde gleichfalls und in einer sehr angemessenen Weise gesellliche Gültigkeit verliehen. Schon am vergangenen Sonntag fanden in der heiligen Geistkirche zwei Trauungen durch Herrn Prediger Dornier statt, die durch Herrn Prediger Boeck amtlich mit vollzogen wurden; und es machte auf alle Anwesenden einen wohlthuenden und erhebenden Eindruck, die Prediger zweier Confessionen, in brüderlicher Liebe vereint, bei einer und derselben heiligen Handlung wirken zu sehen. — Aus Stolpe wird uns gemeldet, daß am 7. und 8. dort unter Leitung des Predigers Dornier die dritte deutsch-katholische Gottesdienst stattfand. Die Kirche reichte kaum für die große Zahl der Zuhörer aus.

Magdeburg, 12. Jan. (H. N. 3.) Der aus der bayr. Kiedlungungsfrage bekannte Pfarrer Redenbacher ist aus dem bayerischen in preussischen Dienst übergetreten. Im Amtsblatte der königl. Regierung zu Magdeburg vom 10ten d. meldet darüber das königl. Confistorium der Provinz Sachsen unter der Rubrik Personalnachricht Folgendes: „Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle in Sachburg, Ephorie Heldrungen, ist der evangelische Pfarrer Christian Wilhelm Adolph Redenbacher, im Königreich Bayern, hiesiger Veranlassung zufolge vereit und landesherrlich bestätigt worden.“

Trier, 12. Januar. (Tr. 3.) Der Passus in dem Landtagsabschlusse für die Rheinprovinz, welcher das Verfahren der Behörden gegen die petitionirende Bürgerschaft von Trier billigt und jede Versammlung von Bürgern behufs Absaffung von Sammlungen als gegen den Bundesbeschluß von 1832 verstößend bezeichnet, hat hier bereits eine weitere Anwendung gefunden. Die Polizei fand sich nämlich gestern Abend bewogen, die Gesellschaft eines kleinen Wirthszimmers, welches keine 20 Personen zu fassen vermag und worin sich im verhängnißvollen Augenblicke kaum ein Duzend befanden, zum Auseinandergehen zu zwingen, angeblich, weil sie eine durch den allegirten Bundesbeschluß verbotene Volksversammlung bilde. Es war schon seit einiger Zeit bekannt, daß in dem bezeichneten Lokale Sonntags Abends von den daselbst besuchenden Gästen die in Bezug auf die Einführung der Communalordnung zu treffenden Wahlen brathen würden, und am letzten Sonntage waren Stellen aus dem Landtagsabschlusse für die Provinz Preußen vorgelesen und besprochen worden. Die Gesellschaft ging auf die Aufforderung der Polizeibehörde ruhig auseinander, nachdem sie jedoch erklärt, sie halte diese Polizeimaßregel für ungesetzlich und werde auf dem gesetzmäßigen Wege dagegen Protest einlegen. Sollte, wenn der vorliegende Bericht die reine und ganze Wahrheit enthält, die Polizeibehörde die königliche Willensmeinung richtig gebildet und demnach jedes Besprechen städtischer und staatlicher Interessen dem Bürger untersagt sein? Der Erfolg der Protestation wird hierüber Aufschluß ertheilen.

Coblenz, 13. Jan. (Fr. 3.) Auch hier ward gestern von einer Anzahl hiesiger Gymnasial- und anderer Lehrer, so wie vieler Schalmänner der Umgegend die Säcularfeier von Pökalogys's Geburt durch einen Actus oratorius in der Aula des Gymnasiums, so wie Mittags durch ein Festmahl gefeiert. Die Versammelten beschloßen, eine besondere Pökalogysstiftung für die Rheinprovinz in das Leben zu rufen, und bei der Berliner sich nicht zu betheiligen, da das Project zu derselben „zu illusorisch“ sei.

Münster, 12. Januar. (Düss. 3.) Vorgestern war einer von den aus polnischer Gefangenschaft glücklich entkommenen Geistlichen hier, den Verstand seiner Brüder für sich und die Andern, die in Köln zurückgeblieben waren, in Anspruch zu nehmen.

Köln, 12. Januar. (Köln. 3.) Die am gestrigen Morgen in dem majestätischen Chore unseres Domes im Gegenwärtigen zweier Bischöfe, der Herren Dr. Weis*) und Dr. Claessen u. c. vollzogene Inthronisations-Feier des Erzbischofes Johannes von Geißel war einer von den Cult-Acten der kath. Kirche, deren heil. Weih. jegliches Gemüth tief ergreift. Was aber die gestrige Festlichkeit besonders auszeichnet, war die Rede, welche Er. erzbischofliche Gnaden, mit dem Pallium, dem Zeichen seiner Würde und seines Amtes bekleidet und den uralten Hirtenstab in der Hand, vom Presbyterium aus an die Gläubigen hielt. Dieselbe war im Wesentlichen folgende: Er danke für die Beweise der Zuneigung und Liebe und fühle sich hochbeglückt durch die Gnade, die ihm durch seine Erhebung zum Erzbischof von Köln zu Theil geworden sei. Er nenne die Versammelten Alle seine lieben Kinder in Christo und halte sich verpflichtet, sie zu ermahnen, sich mit einem verschlossenen Herzen zu wahren gegen alles Schlechte, gegen alles Irreligiöse und gegen Alle, welche in neuerer Zeit den wahren katholischen Glauben zu untergraben suchten; dagegen ein offenes Herz für alles Gute, für die katholische Lehre, für das angestammte Fürstenthum und auch für die Mitglieder anderer Confes-

*) Irrthümlich war im vorgestrigen Artikel der Bischof von Speyer Herr Räß genannt.

flonen, die Liebe hatten, zu zeigen; hierdurch werde allein das Wohl der Stadt und des gesammten Vaterlandes befördert werden. Er schloß seine Worte mit dem Flehen, daß als die Fackeln, von welchen er sich jetzt umgeben sehe, sich zu einer Gnadenkrone gestalten möchten, deren Glanz auf die Gemüther seiner Glaubensbrüder zurückstrahle.

Vom Rhein, im Januar. (H. E.) Im Hamb. Corresp. vom 3ten v. M. findet sich die auch in andern Blättern mitgetheilte Notiz, daß die Petition der rheinischen Stände um eine Reichsverfassung im Landtagsabschiede gänzlich mit Stillschweigen übergegangen sei. Dieses ist unrichtig. Die Stände haben keine derartige Petition an den König gerichtet, konnten deshalb auch nicht beschieden werden; wo solche Petitionen vorgekommen sind, wie in Posen, ist auch eine Antwort im Landtagsabschiede erfolgt. Die rheinischen Stände haben den Landtags-Marschall ersucht, eine Gelegenheit zu ergreifen, um Sr. Maj. ihre Wünsche über diese Frage mitzutheilen, aber eine förmliche Adresse deshalb im Namen der Stände abzufassen, ist für zweckmäßig nicht erachtet worden (Sitzung vom 10. März 1845), und im Landtags-Abschiede beschränken sich immer nur Antworten auf schriftlich überreichte ständische Petitionen.

Kipperkeg, 11. Januar. (Eibf. 3.) Unsere bekannte Jungfrau, Heiligenlieschen zu Bürrig, hat in diesen Tagen unsere Umgebungen in ein neues Erstaunen gesetzt und zwar dadurch, daß sie in ihrer Verzückung herausbram: daß das Kind eines benachbarten Landmannes von einer nahen Verwandten bezaubert worden war. Sie erkannte nicht nur das Gebrechen, sondern trufte ebenfalls ein passendes Heilmittel anzuzeigen, welches darin bestand: daß Vater und Mutter des Kindes während dreier Tagen weder Thüre noch Fenster öffnen dürften, stets im Dunkeln sich des Betens befleißigen müßten. Das Aufwerk der Entzauberung war übrigens so leicht nicht als es sich wohl anschaut, weil die Nachbarschaft durch die Fenster- und Thürspalte aufmerksam gemacht, allerlei Zustände und Vorkommnisse ahnete, durchaus sehen wollte, was bei der Lichtabsperzung vorgenommen würde, so daß der fromme Wäcker den zu ersiehnen drohen mußte, welcher ihn in seinem mythischen Worte hören würde. Mit Rosenkranz und Psalter beständig gewaffnet, begrüßte er endlich am vierten Morgen das Licht, trat er ins Freie. Wirklich ist das Kind, das unter hämonischen Einflüssen gelitten, wieder hergestellt, hat Görrer einen neuen Fall für seine Mystik gewonnen, dessen Sohn auch der tugendreichen Jungfrau bereits einen Besuch abgestattet haben soll.

Deutschland.

Dresden, 14. Januar. (D. A. 3.) In der heutigen Sitzung der II. Kammer befand sich auf der Tagesordnung eine Petition des akademischen Senats in Leipzig, die Reform der Medizinalverfassung betreffend. Die Kammer ging alsdann zur Tagesordnung über. Die Fortsetzung der gestern begonnenen Berathung des Deputationsberichts über die Deutsch-Katholiken fand heute statt. Nachdem mehrere Redner gesprochen und der Referent, Abg. Haase, in seinem Schlusswort über die allgemeine Debatte in Beziehung auf den angegriffenen Deputationsantrag erklärt hatte, daß derselbe besonders durch eine in der I. Kammer vorgekommene Aeußerung hervorgerufen worden sei, nämlich durch die des Defens Dittich, daß die Regierung die Verfassung zu Gunsten der Christ-Katholiken überschritten habe, wurde die Discussion über den allgemeinen Theil des Deputationsberichts für geschlossen erklärt, und der Präsident schritt nun zur Unterstützungsfrage über die im Laufe der Discussion gemachten Anträge. Zuerst wurde die Frage auf den in der gestrigen Sitzung von dem Abg. Hensel II. angekündigten Antrag auf sofortige gesetzliche Anerkennung der Deutsch-Katholiken gerichtet; dieser Antrag fand jedoch nicht die nach der Landtagsordnung erforderliche Unterstützung, um zur Discussion gebracht zu werden. Dagegen wurde der v. Thielau'sche Antrag: die Kammer wolle, unter Ablehnung des Deputationsgutachtens, ihr Einverständnis und ihre Billigung mit den von der Regierung in Bezug auf die Christ-Katholiken in Anwendung gebrachten Maßregeln aussprechen, hinreichend unterstützt, und hierauf die Debatte über denselben eröffnet. Der Staatsminister von Falkenstein rechtfertigte das Verfahren der Regierung in Bezug auf das Verbot der Ronge'schen beiden Schwestern: „An die niedere katholische Geistlichkeit“ und „Rechtfertigung von Johannes Ronge“ dadurch, daß diese Schriften dem katholischen Consistorium in Dresden, wie es die gesetzliche Bestimmung vorschreibe, nicht zur Censur vorgelegt hätten, mithin nicht mit legaler Censur erschienen seien; bemerkte jedoch, daß auch das Ministerium gefühlt, wie das Fortbestehen dieser Bestimmungen Inconvenienzen herbeiführen müßte, und deshalb Verfügung getroffen, daß dergleichen Schriften künftighin ebenfalls nur dem gewöhnlichen Censor vorzulegen seien. Der Präsident schritt endlich zur Abstimmung über den Antrag der Mehrheit der Deputation, und die Frage: „Tritt die Kammer dem Antrage der Deputation, daß die Regierung in ihrem Verfahren gegen die Deutschkatholiken die gesetzlichen Grenzen nicht überschritten habe, bei?“ wurde gegen 5 Stimmen Brochhaus, Meßler, Joseph, Meißel und Scheibner mit Ja beantwortet.

let, wogegen der Antrag der Minderheit, daß in diesen Satz die ursprünglich darin befindlichen Worte „minderstens zu Gunsten der Deutschkatholiken“ wieder aufgenommen würden, gegen 12 Stimmen verworfen wurde. Nach dieser Abstimmung ging die Kammer zur Berathung des speciellen Theiles des Deputationsberichts über, und es wurde die Erörterung über den sub 1 enthaltenen Antrag*) eröffnet. Ueber diesen Punkt ergriff zuerst der Staatsminister v. Wietersheim das Wort; in formeller Hinsicht habe die Regierung kein Bedenken dagegen, daß das Interimisticum in Form eines Gesetzes erlassen werde, wohl aber in materieller Hinsicht, da es sich hier um einen sehr wichtigen Punkt handle. Eine Anerkennung liege nicht in der Absicht der Regierungsvorlage; nur auf dem Standpunkte der faktischen Toleranz bewege sich diese, und die Regierung verlange von den Ständen nur Dispensation von den entgegenstehenden Bestimmungen der Verfassungsurkunde. Nach einer lebhaften Discussion über das Formelle der Fragestellung schritt der Präsident zur Abstimmung, und es wurde dieser Punkt nach dem Antrage der Deputation mit großer Mehrheit angenommen. Hiermit wurde die heutige Sitzung geschlossen.

(F. A. M.) Es gilt nun für eine ausgemachte Sache, daß der Minister v. Könneritz im Ministerium verbleiben wird, ebenso, daß in Betreff der Öffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens den Ständen keine Zugeständnisse gemacht werden sollen. Auch über andere Punkte hat man sich im Ministerium verständigt und es sind in kurzer Zeit alle die Hoffnungen, daß man von Oben herab eine mit den Wünschen des Landes im Einklang stehende Politik einschlagen werde, wieder verschwunden. Eben deshalb dürfte auch denjenigen Blättern, welche jetzt nach der Unterdrückung der „Vaterlandsblätter“ in die Fußstapfen derselben treten wollen, keine lange Dauer zu verheissen sein.

Leipzig, 11. Januar. (Brem. 3.) Die vielbesprochenen Schriftstellerausweisungen dauern noch immer fort; in den letzten Wochen trafen sie den Novellisten Dr. Schiff und einen gewerbswissenschaftlichen Literaten Bachmann. — Das kleine Blatt: „Die Eisenbahn“ ist jetzt in Sachsen verboten worden. Es war publicistisch eigentlich von keiner Bedeutung, aber es sagte derb und kurz die Wahrheit. Auch in Altenburg, wo es jetzt erscheint, bereitet die Censur dem Redacteur vielfache Schwierigkeiten. Er hat sich deshalb entschlossen, sein Blatt nach Braunschweig zu verlegen, wo er, falls er Erlaubnis zur Herausgabe erhält, gewiß auf dieselben Schwierigkeiten stößt, wie bisher.

Leipzig, 14. Januar. (E. 3.) Da unsere Neujahrsmessen stets schlecht sind, so meiden wir nichts Außerordentliches, wenn wir auch die eben verfloßene so bezeichnen. (S. uns. vorgefr. 3.) Die wenigen Einkäufer bestanden aus Warschauern, Brodpern, Wallachen, Deutschen und einem Tschechen. Jeder Artikel ging schlecht, daher wir uns der Besprechung einzelner enthalten können; selbst auch Leder und Tuche litten unter dem allgemeinen Drucke und mußten sich die Letztern in den feinen Qualitäten eine abermalige Herabsetzung von zwei und selbst drei Groschen pr. Elle und in den geringen von 2 bis 3 Thalern pr. Stück gefallen lassen, welche Preise natürlich die Kosten nicht gewähren. Von den gegenwärtigen 40 bis 50,000 Stück mag die Hälfte verkauft worden sein.

Karlsruhe, 6. Januar. (Seibl.) Am Jahrestage der Enthüllung des Karl-Friedrichs-Monumentes sollte von den hiesigen Gesangsvereinen zur feierlichen Begehung dieses Tages durch musikalische Productionen u. beige tragen werden; — und so ging auch an den Lieberkrantz der Polytechniker die Einladung zur Mitwirkung. Dieser letztere lehnte jedoch das Anerbieten ab und wird wahrscheinlich hierzu Gründe gehabt haben. Was geschah nun? Der Vorstand des Vereines wurde vor die Polizeibehörde beschieden und über die Verweigerungsgründe inquirirt; derselbe gab jedoch die gemessene Antwort, daß er sowohl für seine Person allein, wie als Vorstand des Vereines nicht Rede zu stehen hätte über sein Thun und Lassen, insofern diesem nichts Ungefährliches untergeschoben werden könnte, und er hatte hierin Recht. Der Verein beschloß hierauf, diese Erklärung zu der feierlichen zu machen, und reichte in diesem Sinne bei der Polizeibehörde eine Eingabe ein, die von sämtlichen Mitgliedern unterzeichnet worden war. Darauf hin wurden sämtliche Mitglieder, Mann für Mann, vor den Polizeidirector beschieden, der an Alle die Aufforderung stellte, die bekannten Verweigerungsgründe anzugeben; dies soll mitunter mit Heftigkeit geschehen, ja den Ausländern mit Ausweisung aus der Stadt gedroht worden sein. Indessen gaben Alle die nämliche Antwort, die kurz darin bestand, daß sie auf die Eingabe des Vereines verwiesen. Da die Polizei nun sah, daß sie aus diesen jungen Männern,

*) Dieser lautet: „Die Kammer wolle mit Vorbehalt der unter No. 2 beantragten Modificationen genehmigen: daß den Deutschkatholiken die Ausübung ihrer Gottesverehrung und gottesdienstlichen Handlungen so lange, bis ein Anderes gesetzlich festgelegt worden, in evangelischen Kirchen durch ein provisorisches Gesetz oder durch Verordnung, die der Zustimmung der Stände dazu bedürftig und Gesetzeskraft hat, eingeräumt werde.“

die, von ihrem Rechte überzeugt, auch kein Haarbreit von demselben wichen, nichts hinauszuweisen konnte, so löste sie den Verein durch einen Nachspruch auf. — Höheren Orts aus soll an die Direction der polytechnischen Schule das Verlangen gestellt worden sein, den Klassen das Besuchen der Kammeritzungen zu verbieten; die engere Lehrer-Conferenz soll sich jedoch diesem Antrage widersetzt haben.

Hr. v. Isheim zigt in der Mannheimer Ad. = Stg. an, daß die Schweizer in Berlin zu der Collecte für Seidenstickers Familie 70. Gulden beigetragen haben.

München, 10. Jan. (N. E.) Verhandlungen der Kammer der Reichsräthe. III. Sitzung. (Fortsetzung.) Demnächst wurde Vortrag erlattet über den Antrag des Reichsraths Fürsten von Brede auf Wiederherstellung der in dem Landtagsabschiede vom 6. April 1840 aufgehobenen quarta pauperum et scholarum. Der Antrag selbst besagt: In dem Artikel VIII. des Konkordats habe die Krone Baiern ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, in Anbetracht der Vortheile, welche die religiösen Orden der Kirche und dem Staate gebracht haben und in der Folge auch noch bringen könnten, und um einen Beweis ihrer Bereitwilligkeit gegen den heiligen Stuhl zu geben, einige Klöster (im lateinischen Texte aliqui) der geistlichen Orden beiderlei Geschlechts entweder zum Unterrichte der Jugend in der Religion und den Wissenschaften, oder zur Ausübung in der Seelsorge, oder zur Krankenpflege im Benehmen mit dem heiligen Stuhle mit angemessener Dotation herstellen zu lassen. Es werde nun der hohen Kammer der Reichsräthe erinnerlich sein, auf welche Weise die gegenwärtige Regierung während der achten Ständeverammlung die Aufhebung der bis dahin in Gesetzeskraft bestandenen Verordnung über die quarta pauperum et scholarum zu bewirken gewußt habe. Wie sehr die Kammer der Reichsräthe getäuscht worden sei, beweise die unmaßige Errichtung und Vermehrung der Klöster jeder Art, mit welchen das Land seit der unglücklichen Aufhebung jener für das Volkswohl so weise berechnet gewesenen Verordnung überschwemmt worden. Es sollen dormalen bei oder über 200 Klöster im Lande bestehen. Er (Fürst v. Brede) stelle daher den Antrag: die hohe Kammer der Reichsräthe wolle gemeinschaftlich mit der Kammer der Abgeordneten den König bitten: 1) die im Landtagsabschiede vom 15. April 1840 aufgehobene Verordnung über die quarta pauperum et scholarum in ihrer früheren Wirksamkeit wieder herzustellen; 2) den König zu bitten, das Ministerium des Innern anzuweisen, den dormalen versammelten Ständen a) ein Verzeichniß aller dormalen in Baiern bestehenden Klöster zu übergeben; b) die Stiftungs- und Dotations-Aktens den jedes dieser Klöster zur Einsicht vorzulegen; c) anzugeben, zu welchem Zwecke jedes dieser Klöster hergestellt worden ist; d) mit welchen Mitteln ein jedes derselben dotirt wurde; e) dem Verfolge, noch weitere Klöster im Königreiche zu errichten, die königliche Zustimmung zu versagen und Einhalt zu thun; f) den relativen Begriff des Ausdrucks „einige“ im Art. VII. des Konkordats mit Bezug auf die Ausdehnung des Königreiches, mit Zustimmung und Beirath der Stände des Reichs festzustellen, und hiernach die im Uebermaße errichteten Klöster auf geeignete Weise wieder zu vermindern; endlich g) namentlich die Redemptoristen, welche, wie nur zu allgemein bekannt, da, wo sie sich bisher hervorthaten, durch ihre ganz absonderlichen Lehren und Tendenz die Gemüther schwächer und dem Aberglauben geneigter Geister tief beunruhigten, aus dem Lande wieder zu entfernen oder unschädlich zu machen, indem, Antragssteller spreche es freimüthig aus, und es sei die Stimme des bei Weitem größten Theils des bayerischen Volks, die Regierung durch deren Berufung und Duldung an Achtung im Volke verlieren mußte, und wahrhaft verloren habe. Offen bedauere Antragssteller hiebei vor seinem Vaterlande, daß er zur Aufhebung der Verordnung, die quarta pauperum et scholarum betreffend, im Jahre 1840 zugestimmt habe. — Der Ref. des VI. Ausschusses begutachtete: „sämmliche Anträge des Hrn. Reichsraths Fürsten v. Brede als unzulässig zu den Akten zu legen.“ Der Ausschuss stimmte jedoch dieser Ansicht nicht bei, sondern erklärte den Antrag für zulässig. In der Kammer selbst wurde die Frage: ob der Antrag dem III. Ausschusse zugewiesen werden sollte, einstimmig bejaht.

In der 3ten Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde, wie bereits gemeldet, der Antrag des Hrn. Fürsten v. Brede, die Verantwortlichkeit der königl. Staatsminister und höheren Staatsbeamten betreffend, einstimmig für zulässig erkannt und an den ersten Ausschuss verwiesen. In dem genannten Antrage wird darauf hingewiesen, daß zwar nach der Verfassung den Ständen das Recht, gegen die königl. Staatsminister und sonstigen höheren Staatsbeamten Anklage zu stellen, eingeräumt, über die Strafe jedoch, welche, falls der Richter die Anklage begründet finden sollte, auszusprechen, weder in der V. u. noch im Strafgesetzbuche eine Bestimmung enthalten sei. Die Verantwortlichkeit der königl. Staatsminister und der höheren Staatsbeamten und deren Verwirklichung ist gleich wichtig für den Monarchen wie für das Volk. Sie ist die Bürgschaft treuen Rathes für den Monarchen.

den, die wirksamste Bürgschaft, daß der Monarch nicht schlecht, nicht leichtsinnig bedient werde, sie ist die wirksamste Bürgschaft für das Volk, daß seine verfassungsmäßigen Rechte nicht verletzt werden. Die Verantwortlichkeit der k. Staatsminister und der anderen höheren Staatsbeamten ist endlich wichtig für diese selbst, indem eben ihre Verantwortlichkeit und ihre Berufung darauf es ist, welche ihnen im Rathe des Monarchen diejenige Stellung gewinnt oder sichert, ohne welche sie Gefahr laufen würden, zu blinden, willenlosen Werkzeugen herabgewürdigt zu werden. Ich mache daher den Antrag: „Die Kammer der Abgeordneten einzuladen, gemeinschaftlich mit uns Sr. Majestät den König ersuchen, voll zu bitten, den dormalen versammelten Ständen des Reichs einen Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit der k. Staatsminister und höheren Staatsbeamten baldmöglichst zum Reichsrathe und zur Zustimmung vorlegen zu lassen und durch solchen die Strafen anzudrohen, welche auf die verschiedenen Arten, auf welche die Verfassung durch die k. Staatsminister und übrigen höheren Staatsbeamten verletzt werden kann, erkannt werden sollen.“ Ich mache hierbei kein Hehl daraus, daß die schlimme Lage, in welche die Verwaltung des Ministers von Abel das Land gebracht hat und die Besorgnis, diese noch mehr verschlimmert zu sehen, mich zu diesem ersten Antrage veranlaßt. Denn derselbe hat nach meiner Ansicht nicht nur einzelne wichtige Bestimmungen der Verfassung nicht befolgt, sondern sogar solche verletzt, verletzt wider besseres Wissen, mithin vorsätzlich, was ich in einem besonderen Antrage nachweisen und daher seine Stellung vor Gericht verlangen werde. Schon jetzt aber halte ich mich für verpflichtet, zu bemerken, daß der dormalige Minister des Innern, von Abel, den Protestanten im Königreiche ihren verfassungsmäßigen Anspruch auf gleiche bürgerliche und politische Rechte, soviel an ihm ist, verklümmert hat, daß es nicht seine Schuld ist, daß er Seine Majestät den König um die Liebe dieses so achtungswürdigen Theils des bayerischen Volks nicht gebracht hat. Er hat dafür gethan, was dafür nur immer hat geschehen können, und man verdankt es nur dem Umstande, daß die Protestanten im Königreiche die Gesinnungen des Königs von den Gesinnungen des Ministers von Abel zu unterscheiden verstanden haben, der Unerschütterlichkeit ihrer Liebe für den König, daß sie Seine Majestät noch mit gleicher Liebe verehren. Er hat aber auch die Hofsrechte der Krone verklümmert, indem er, anstatt das monarchische Prinzip gegen die Annahmen der römischen Kurie, und der unter seiner Verwaltung von dieser größtentheils abhängig gewordenen Geistlichkeit kräftig zu verteidigen, dieser Partei gänzlich vernechtet, deren Ultramontanen Bestrebungen den möglichsten Vorschub geleistet. Wie sehr nun das bayerische Volk, seit der Herr v. Abel an der Spitze des Ministeriums des Innern steht, im Auslande an der Achtung, deren es sich sonst erfreute, verloren hat, das wissen alle Die, welche Gelegenheit gehabt haben, die Stimme des Auslandes über uns zu vernehmen. Ueberall wirft man uns die Rückschritte vor, welche unter dem Minister v. Abel gemacht worden sind, so wie man denn auch im In- und dem Auslande seine Verwaltung für eine finstere, jeden wahren Fortschritt hemmende, schwer auf dem Lande lastende hält. Da das, was ich als unerschütterlicher Anhänger unserer Krone, und ebenso unerschrockener Vertreter der Rechte des bayerischen Volkes hier ausgesprochen habe, eine durch das ganze Land drückende gefühlte Wahrheit ist, unser Eid und die Pflicht auferlegt, nach unserer Verzeugung zum gemeinschaftlichen Besten zu handeln, so zweifle ich nicht, daß die hohe Kammer der Reichsräthe und die Kammer der Abgeordneten meinen Antrag, als durch die Nothwendigkeit gegeben und zur Abwehr weiteren Unheils, bei Sr. Majestät freimüthig unterstützen werden. München, 7. Dec. 1845.

München, 12. Januar. (N. C.) Sechste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Der Tagesordnung gemäß hatte in der heutigen Sitzung, welcher eine außerordentliche Anzahl Zuhörer beizuwohnt, der erste Secretäre Abg. Windwart über die Reklamation des k. Advokaten Willich Vortrag zu erstatten. Derselbe berief sich auf die bereits in den Händen der Kammermitglieder befindliche Ausarbeitung und es wurde vom k. Advokaten Rath Rey statt des ersten Secretärs noch eine neuerliche Mittheilung des k. Ministeriums des Innern über diesen Gegenstand verlesen, worin die bezüglichen Verhandlungen vom Jahr 1818 übersendet wurden. Nachdem die Diskussion bis 3 1/2 Uhr gewährt, ohne zum Schlusse geblieben zu sein, welcher übrigens mehrfach während des Laufes der Debatte verlangt worden, wurden auf die Erinnerung des k. Ministers des Innern, daß, wie im Namen des k. Justizministeriums werde gesprochen werden, auch er das Wort ergreifen werde, die Kammer bereits vielfältige Beweise von Ermüdung gegeben, auch er dem allgemeinen Gesehe unterliege und dasselbe Recht in Anspruch nehmen zu dürfen glaube, an eine nicht ermüdete Kammer und in einem nicht ermüdeten Zustande über einen Gegenstand von höchster Wichtigkeit zu sprechen, wie jedes Mitglied der Kammer, daher er sich das Wort bis morgen vorbehalte, — die Fortsetzung der Diskussion bis dahin vertagt. — Dem von uns bereits mit-

getheilten Einlaufe der Kammer bis zur heutigen Sitzung tragen wir noch folgende nachträglich eingebrachte Nummern nach: Bitte des G. Zanker, Gartenbesizers in Bogenhausen, die Errichtung von Schulen zur Verbreitung von Kenntnissen in der Feuerungskunde, um der Verschwendung, resp. Theuerung des Brennmaterials entgegenzuwirken, betr.; Beschwerde des Schneidermeisters Christian Zeiber zu Nürnberg, wegen Gewaltthat und Mißbrauch der Amtsgewalt eines Nürnberger Polizeibeamten. In einer von der Rednerbühne aus gehaltenen sehr umfangreichen Rede ging der Abg. Febr. von Glosen, der für die Willich'sche Reklamation sprach, das von uns, wie er der Ansicht gewesen, es würden auf diesem Landtage Zerwürfnisse nicht vorkommen; wie jedoch die Nachricht von der Versagung der Bewilligung zum Eintritt in die Kammer für mehrere gewählte Abgeordnete nicht nur ihn überrascht, sondern allgemeinen Eindruck gemacht habe, ging darauf über, wie bei den ersten Ständeversammlungen noch keine Versagung dieser Bewilligung statt gefunden, sondern diese erst im Jahr 1826 begonnen und seitdem fortgesetzt worden, und mit Sicherheit voraussagen sei, daß man hierin immer weiter gehen werde, und schritt darauf zur Erörterung der vorwüthigen Frage, ob die Advokaten öffentliche Diener, und sohin der Bestimmung des § 44 lit. c. Tit. I. der X. Beilage zur B.-U. unterworfen seien.

Kassel, 13. Januar. — Die Hanauer Zeitung enthält folgende Anzeige: „Die in hiesiger Stadt beabsichtigt gewesene Säcularfeier zum Gedächtniß des edeln Kinderseelen Pestalozzi hat Hindernisse gefunden, welche das Comité nicht zu beseitigen wußte. Es ist demnach jede öffentliche Festfeier hier aufgegeben worden, was hiermit zur Kenntniß auswärtiger Festgenossen gebracht wird. Hanau, den 9. Januar 1846.“ Die Anzeige bedarf keines besondern Commentars. Es wird sich nun wer es noch konnte und wollte, der am Montag in Frankfurt beabsichtigten Pestalozzi-Feier angeschlossen haben. — Am 11ten fand in Hanau zur Feier der Constitutionsfeier der gewöhnliche Jahresball der Bürgergarde statt. Hier ist die Feier des Pestalozzi-Festes den Lehrer-Conferenzen und den Seminarien durch einen Ministerial-Beschluß untersagt worden. Die Beweggründe kennt man nicht.

Stuttgart, 8. Januar. (Wes.-Z.) Unser Kronprinz wird sich nach Palermo begeben. Dinnen kurzer Zeit wird man vernehmen, daß ein Verlöbniß zwischen Sr. k. H. und der Großfürstin Olga von Rußland stattgefunden hat. (Diese Nachricht ist bereits vor einigen Tagen der „Deutsch. Allg. Ztg.“ aus Stuttgart gemeldet worden.)

Ulm, 13. Jan. (Fr. Z.) Dr. Jenner v. Fenneberg, aus Tübingen gebürtig, der sich längere Zeit in Heidelberg aufhielt, und gegenwärtig die hiesige „Kronik“ redigirt, hat vorgestern seinen Uebertritt zur hiesigen deutsch-katholischen Gemeinschaft angezeigt.

Braunschweig, 14. Januar. (A. Pr. Z.) Zu der hiesigen am 26ten d. M. beginnenden Messe werden schon die Vorbereitungen mit der Aufstellung der vielen Boutiquen auf den Plätzen des Mesz-Kewiers gemacht. Wenn für die hiesigen Messen, bei manchen Verlusten, sich neue Verhältnisse in dem großen Gebiete des Zollvereins nur allmählig entwickeln und auch im Laufe der Zeit Ersatz bieten konnten, so läßt sich, nach den am 1. December v. J. zur Ausführung gekommenen Veränderungen mit dem Steuervereine, welche gegenseitige Verträge mit dem Steuervereine schließen.

Hannover, 12. Januar. (P. C.) Wie man hört, ist die Verhandlung mit dem hiesigen Magistrat und Bürgerordnungs-Collegium über die Abtretung der Polizei-Verwaltung beendet und hat zu dem Ergebnisse geführt, das vorauszu sehen war: die Stadt hat das wichtigste Recht abgetreten.

Defuncten.

Wien, 10. Januar. (N. C.) Baron Hügel, Hofrath im außerordentlichen Dienste bei der k. k. Staatskanzlei, ist zum Direktor des Staatsarchivs, der bekannte Schriftsteller Kaltenbach zum zweiten Archivar, und der ehemalige Antistes von Schaffhausen, Dr. Friedrich Hurter, zum wirklichen k. k. Hofrath und Historiographen ernannt worden. Der Chorherr von St. Florian, Hr. Jobodus Stütz, hat den Titel eines zweiten Historiographen erhalten. Die mannichfachen Konjekturen über Hurter's Stellung im Staate sind durch diese Ernennung endlich zu ihrem Schlusse gediehen.

Wien, 15. Januar. — Se. kaiserl. Hoheit unser allverehrter Erzherzog Carl liegt schon durch mehrere Tage an der Rippenfell-Entzündung sehr bedeutend krank darnieder, und es ist hiedurch unsere kaiserliche Familie in hohem Grade beängstigt. Vorgestern war man schon um das Leben Sr. kaiserl. Hoheit sehr besorgt; nach dem gestrigen und heutigen Befinden jedoch läßt sich eine baldige Wiedergenesung erwarten. Das Bulletin von gestern lautete: „Se. kaiserl. Hoheit haben heute Nacht einige Stunden hindurch geschlafen und die Schmerzen haben bedeutend nachgelassen.“ Heute wurde folgendes Bulletin ausgegeben: „Se. kaiserl. Hoheit haben diese Nacht einige Stunden geschlafen; das Fieber und die Entzündung haben abgenommen.“ — Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat der hiesigen Armentasse

durch seinen Gesandten, Grafen v. Medem, zur Unterstützung der Armen und Nothleidenden 400 Stück Dukaten verabsolgen lassen. — Dieser Tage ereignete sich hier der Vorfall, daß ein Wachposten in der Vorstadt Landstraße, und zwar auf einem feuergefährlichen Platze, einen vorübergehenden Civilisten, welcher trotz mehrmaliger Ermahnung von Seite des Wachpostens das Rauchen einer Cigarre nicht nur nicht unterließ, sondern den Posten sogar auf gräßliche Weise insultirte, dem Verstoßenden und allgemein bekannten Befehl gemäß niederschoss. Daß es bei diesem Austritt an einer großen Menge neugieriger Zuschauer nicht fehlte, läßt sich denken.

Wien, 16. Januar. — Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Carl befindet sich seit gestern um Vieles besser, und scheint schon gänzlich außer Gefahr zu sein. Das heutige Bulletin lautet: „Se. kaiserl. Hoh. hatte eine ruhige Nacht gehabt, die Seitenschmerzen haben abgenommen und der durchlauchtigste Kranke befindet sich besser.“ — Das Amtsblatt der heutigen Wiener Zeitung bringt eine Hauptübersicht der im Militär-Jahre 1844 in sämtlichen österreichischen Provinzen Geborenen. Nach dieser Uebersicht sind in diesem Jahre gegen das Jahr 1843 um 11,483 mehr geboren worden.

Von der Donau, 16. Januar. — Man spricht sehr viel davon, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland während der kurzen Dauer seiner Anwesenheit in Wien nicht die beste Laune zur Schau getragen habe, und man verliert sich in Conjecturen darüber. So wird behauptet, der Kaiser habe schon in Bruck an der Mur Depeschen erhalten, die ihn von einem in Lithauen ausgebrochenen Volksaufstande, und von der Weigerung zweier im Kaukasus stehenden Regimenter, gegen Schamyl zu ziehen, benachrichtigten; andere schreiben seinen Mißmuth dem Mißlingen seines Lieblingsplanes, die Prinzessin Olga mit dem Erzherzoge Stephan zu vermählen, zu, indem der österreichische Hof dieses Zugeständniß an die Bedingung geknüpft habe, daß die katholische Kirche in Rußland von jedem Zwange und jeder Unterdrückung befreit werde, allein besser unterrichtet glauben an alle diese Behauptungen nicht, und sind der Meinung, daß der Kaiser in der That körperlich unwohl war und deshalb sich auch jeden Abend zeitig zur Ruhe begab. Während seiner Reise durch Italien legte der Kaiser eine auffallende Vorliebe für die französischen Exaltirten an den Tag, so in Florenz, wo er den Marschall Bourmont, und in Venedig, wo er der Herzogin von Berry viele Aufmerksamkeit widmete.

Von der ungarischen Grenze, 10. Januar. (N. C.) Die Lokalbehörde zu Pesth ist von der k. k. Statthalterei ebenfalls aufgefordert worden, ein Polizeigesetz zu entwerfen und zur Approbation vorzulegen. Unter den Bestimmungen soll ausdrücklich enthalten sein, daß künftig zu allen öffentlichen musikalischen Veranstaltungen, als Festaufzügen mit Fackeln und sonstigem Gepränge, früher die Bewilligung der städtischen Behörde eingeholt werden müsse; die sogenannten Kagermusikanten sollen jedoch unbedingt verboten sein. Es wird damit der Opposition eines ihrer bestrebtesten Aufregungsmittel entzogen und der tumultuarischen Weise, womit sich der radikale Enthusiasmus zu äußern liebte, eine heilsame Schranke gesetzt werden. Die Nachrichten aus den Komitaten lauten ziemlich bewegt. Der Tumult im Bihar Komitate, wovon die öffentlichen Blätter Meldung thaten, dürfte vielleicht die Absendung eines besondern k. Untersuchungskommissärs zur Folge haben. Der bekannte Oppositionsmann Beöthy wäre bei dieser Gelegenheit beinahe das Opfer eines von einem Komitateibuden gegen ihn geführten Sabelhieb geworden. Der Administrator Tisa gab nämlich den Befehl, daß der Saal geräumt werden müsse, nachdem sich über den Streikpunkt, daß nicht eine Stimmentzählung vorgenommen, sondern der Beschluß nach der Mehrheit der Sprecher gefaßt werden solle, eine die Grenzen der parlamentarischen Schicklichkeit überschreitende Diskussion entsponnen hatte. Die Partei setzte sich zur Wehre gegen die herbeigeordneten Heibuden, und es kam zu einem Konflikte, wie es leider nicht zu den Seltenheiten gehört und wobei der Verlust mehrerer Menschenleben beklagt werden muß.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 10. Jan. — Der Kaiser hat mittelst eines Tagesbefehls aus Rom den Herzog von Leuchtenberg zu seinem Gen.-Adjutanten ernannt. Der Gen.-Major Bubberg ist zum Gen.-Lieut. erhoben worden.

Dorpat, 9. Jan. (Spen. Z.) Vor Kurzem kehrte der Curator unserer Hochschule, Gen.-Lieut. Krasinski, aus St. Petersburg zurück, wo er mehrere Wochen lang in Angelegenheiten des Lehrbezirks sich aufhielt. Er bringt unter andern die Bestimmung hierher, daß die nach dem Jahre 1830 an unseren Gymnasien angestellten Lehrer verpflichtet sein sollen, wöchentlich eine Stunde in ihrem Fach russisch vorzutragen. In die Unmöglichkeit verfaßt, diese drückende Obliegenheit zu vollziehen, wobei Lehrer und Lernende, zum großen Nachtheile der Wissenschaft, sich einander nicht verstehen, wenn nichts mißverstanden werden, wollen nun gerade die besten, die tüchtigsten Lehrer an gebachten Anstalten um ihre Entlassung bitten. Somit dürfte in dem Lehrfach der Disz.-Provinzen bald die gleiche Lage der Dinge eintreten, wie sie sich schon seit längerer Zeit in unserm kaiserlichen Fach gestaltet hat.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu No 15 der privilegirten Schleßischen Zeitung.

Montag den 19. Januar 1866.

Frankreich.

Paris, 11. Januar. — Die Diskussion in der Pairskammer über den Adress-Entwurf gewinnt eine ungewohnte Bedeutung. Nach der Frage über den öffentlichen Unterricht kam die über Spritzen, eingeleitet vom Grafen v. Montalembert, an die Reihe. Herr Dupin hatte ihre Bemerkungen über die Finanzen und die Eisenbahn-Operationen vorhergehen lassen. Der Finanzminister versprach hierauf zu antworten. — Auch die Wahlreformfrage ist in der Pairskammer zur Sprache gekommen; sie wurde aber weit kürzer abgethan. Marquis Boissy theilte der Kammer die große Reue mit, daß sich eine Journalistenconferenz zur Betreibung der Reform zu Paris constituirt habe. Der Marquis Boissy macht gewöhnlich mit einigen Witz viele unnöthige Worte. So auch diesmal. Er erklärte sich für die Wahlreform, nicht im demokratischen Interesse, denn er ist Aristokrat und der Demokratie nichts weniger als zugethan; aber es würde ihm doch gefallen, wenn die Kammer so gut sein wollte, die Fahne der Reform aufzupflanzen. „Ich habe“ — sagte er — „etwas gehört von Corruption; ja, dieses große Uebel besteht und nimmt so sehr zu, daß alle Departements ihre Repräsentanten abgeschickt haben zu dem Reformcongreß. Da helfe es dann wohl: „Bewilligt uns etwas; wenn ihr uns nichts bewilligt, so werden wir alles nehmen und euch als Besiegte behandeln.“ Der Präsident Pazez hielt für nöthig, den Herrn Marquis wegen dieser drohenden Phrase zurecht zu weisen. Der Adress-Entwurf der Deputirtenkammer wird morgen in der öffentlichen Sitzung vorgelesen werden. — Man will wissen, ob es nun entschieden, daß die Dotationsfrage vor die Kammer gebracht werden soll. Wie man vernimmt, wird Caramella-Limon diesmal nicht als Gegner der vielbesprochenen Maßregel auftreten.

Der Herzog d'Orléans und der Graf Montalembert haben nachstehenden Zusatzparagraphen in Bezug auf die polnische Nationalität zu dem Adress-Entwurf vorgeschlagen: „Sie wissen es, Eire, Gerechtigkeit ist die sicherste Bürgschaft des Friedens; und Ew. Maj. wird ohne Zweifel nicht vergessen, daß unter den von Aetres der mit Frankreich verbündeten Nationen sich eine befindet, deren Existenz friedlich durch die Verträge verbürgt worden ist.“

Die Reforms will wissen, daß Herr Cousin gestern in die Kammern berufen worden und ihm dort von hoher Hand eine tüchtige Strafpredigt über seine ungewissen Angriffe gegen Herrn v. Salvandy ertheilt worden sei. Das Lösungswort von oben helfe jetzt: „Keine Opposition mehr, so lange ich lebe!“

Die Presse behauptet, das französische Gouvernement habe an Baron Daffaudis eine Depesche gerichtet, welche ihn ermächtigt, mit Deike zu unterhandeln. — Der Constitutionnel behauptet, daß jetzt, wo die Fortifikation von Paris fast fertig sei, kaum dieselbe 140 Mill. gekostet habe. Davon sei sogar das Fort von Aubervilliers bestritten und seien Kasernen in Vincennes erbaut worden; dadurch, daß man Soldaten habe mitarbeiten lassen, seien die Arbeitskosten bedeutend gemindert worden. — Dasselbe Blatt hat ein Schreiben aus Venedig, wonach Kaiser Nikolaus auf seiner Rückreise durch Italien große Vorsicht anwandte, um etwaige Anschläge auf sein Leben zu vereiteln. — Der Presse nach würde ein Geses vorbereitet, um die Zügellosigkeit der Ballfreuden zu beschränken, welche alles Maß übersteigen.

Einer letztwilligen Anordnung des Herzogs von Dr. frans zufolge, soll der Graf von Paris ein königl. Collegium besuchen, d. h. Universitäts-Unterricht erhalten. Diese Bestimmung wird künftiges Jahr in Vollzug treten. Man hat schon die Wahl des College getroffen. Es ist das College Rollin, Eigenthum der Stadt Paris, in welchem der Graf von Paris seinen öffentlichen Unterricht erhalten wird. Ein wahres Glück für dasselbe; das College Henri IV. hatte nie so viele Schüler, als zur Zeit, wo die Söhne des jetzigen Königs dasselbe besuchten. Man hört allseits von gewissen Mischlingen der jetzigen Prinzen sprechen, und gewiß hat dieses Besuchen einer öffentlichen Anstalt sehr viel zur Volksgunst des Hauses Orleans beigetragen.

Aus Hapti haben Haverer Blätter Nachrichten zwar von altem Datum, aber doch mehrere Neue meldend. Präsident Pierrot hat den Sitz der Regierung nach Cap verlegt und wird, körperlich und geistig leidend, täglich tyrannischer und grausamer, insbesondere gegen Mulatten und Franzosen.

Der Commerce meldet, daß am 10. der große Viazubut über das Thal von Barentin, der über 1/2 Mill. Frs. gekostet, eingestürzt sei. Die Eisenbahn von Rouen nach dem Havre kann deshalb nicht eröffnet werden.

Paris, 12. Januar. — Die Adress-Commission der Deputirtenkammer kam vorgestern mit ihren Arbeiten fast zum Schluß. Sie discutirte alle Fragen der auswärtigen und inneren Politik und stellte alle Punkte der Adresse fest. Es wurde keine neue Frage in die Adresse aufgenommen, einen Paragraphen zu Gunsten Polens

ausgenommen, den die Commission, den Präcedenzen der Kammer gemäß, in Vorschlag bringt; die Commission genehmigte diesen Paragraphen einstimmig.

Der mit der Zuliregierung ausgezeichnete Marquis von Berhig, Pair von Frankreich, ist, wie man vernimmt, zum Geschäftsträger Frankreichs an einem deutschen Hofe ernannt worden.

Der Salon des Hrn. Thiers ist dieses Jahr ziemlich besucht, dagegen steht der des Grafen Moles, in den sich voriges Jahr um diese Zeit, als Guizot schwankte, Alles drängte, fast verödet. Die Empfangsabende der Minister sind stark besucht, namentlich sind Guizot's Dienstage und Duchatel's Freitage Abends der Sammelplatz aller politischen und diplomatischen Notabilitäten.

Die letzten in Toulon eingetroffenen Nachrichten aus Algier melden, daß die seit einigen Tagen eingetretene öde Witterung die Generale gezwungen hat, ihre Operationen einzustellen. In dem Gebirge ist überall viel Schnee gefallen und in der Ebene machen die Suppen alle Ströme austreten. Man betrachtet den Herbstfeldzug somit als beendigt und erwartet Marschall Bugeaud binnen Kurzem in Algier.

Das Commando über die im Felde bleibenden Colonnen des Westens wird General Lamorciere übernehmen. In der allgemeinen Lage des Landes hat sich noch immer nicht viel geändert, und die Truppen leiden bereits sehr unter der schlechten Witterung. In der Provinz Constantine haben die Colonnen des Generals Levasseur und des Obersten Herbillion die aufgestandenen Beni-Salem in mehreren Gefechten vom 14.—18. Decbr. empfindlich gezeichnet, ihre Zelte zerstört, ihnen 150 Mann getödtet und 3000 Stück Vieh abgenommen. Die aufständischen Stämme der Provinz haben sich alle unterworfen.

Straßburg, 7. Januar. — Am 5ten d., berichtet der Courrier du Bas-Rhin, sind 100 Mann des ersten Jäger-Bataillons von Orleans, welche berufen sind, die Gabel der Bataillone in Afrika, die in den letzten Kämpfen so sehr gelitten haben, zu ergänzen, von Straßburg abgegangen. Nach einem höhern Befehl sollten diese 100 Mann unter jenen, die sich freiwillig melden würden, genommen werden, allein da sich das ganze Bataillon zum Abmarsch erboten hatte, so mußte man eine Wahl treffen, und diese Wahl fiel auf jene, die sich durch ihre Führung ausgezeichnet hatten. Diese Tapfern sind mit einer schwer zu beschreibenden Begeisterung abmarschirt; auf ihren Fahnen liest man: „Sie sterben, aber sie ergeben sich nicht!“

Spanien.

Madrid, 5. Januar. — Man liest im Universal vom 3ten: Man versichert uns, daß gestern Abend mehrere Posten verstärkt wurden und einige Chefs der Gar-nison sich in ihre Kasernen verfügten und Anreden an die Soldaten hielten, um sie in dem Gehorsam zu stärken, den sie der Königin geschworen.

General Narvaez hat den Cortes erklärt, daß die Königin noch keine Wahl in Betreff ihrer Heirat getroffen, und daß das Cabinet sie ganz frei handeln lasse.

Aus Madrid vom 4. Januar wird geschrieben, die Regierung sei weit entfernt, den Infanten Don Henrique wegen seines sonderbaren Manifestes zur Rechenschaft ziehen zu wollen; sie ist vielmehr entschlossen, ihn die Folgen seines ungesonnenen Schrittes, ohne alle Einmischung lediglich tragen zu lassen. Das sogenannte Manifest wird als eine jugendliche Uebereilung angesehen. — Die Königin hat die Demission des General Manso, Generalcapitains von Aragonien, angenommen.

Großbritannien.

London, 10. Jan. — Ein Zwist zwischen dem Pfarbezirk von Windsor und Prinz Albert zieht die Aufmerksamkeit der Presse auf sich. Er weizert sich nämlich die Kermengelder für „die flämische Pachtung“ zu zahlen, deren Nutzen er hat. In seiner Antwort auf die an ihn gerichtete Aufforderung deshalb, ließ er durch seinen Sekretair berichten, daß die Zahlung der geforderten Gelder seinerseits die Prorogative der Krone beeinträchtigen könnte; er müsse darin ganz nach dem Rathe der gesetzlichen Rathgeber der Krone handeln. Diese sollen erklärt haben, der Prinz sei nicht zu deren Zahlung verpflichtet, während die Pfarre geltend macht, daß zur Zeit wo der König den Nießbrauch hatte, diese sich nie dessen geweigert und daß diese Gelder immer bezahlt worden seien. Uebrigens werde diese Pachtung ganz zum Besten des Prinzen verwaltet, Alles gehe für seine persönliche Rechnung und es sei hier kein königliches Verrecht in Frage. Man findet es fällig, daß der Prinz um 70 bis 80 Pfd. jährlicher Steuer mit der Gemeinde in Streit liegt, um so mehr, als die Gemeinde große Lasten hat, die schwer auf deren Mitgliedern lasten. — Daß am Neujahrstage die nicht-anglikanischen Armeen zu Windsor von den königl. Almosen und Gaben ausgeschlossen wurden, bildet ebenfalls den Gegenstand herben Tadel. Es ist davon die Rede, daß die Prediger und Mitglieder der Dissenter-Gemeinden zu Windsor der Königin deshalb eine Vorstellung machen wollen und daran erinnern, daß in den guten

alten Zeiten Georg III. die Armen jeder Konfession an den königl. Gaben Theil hatten. — Wieder haben mehrere Eisenbahnunfälle Statt gefunden, wobei mehrere Menschen das Leben verloren. Dies ist fast ein ständiger Artikel in der Englischen Presse geworden.

Die heutigen Times enthalten einen leitenden Artikel über die jüngsten preussischen Provinzial-Landtage. Sie übersehen ganz die Hauptstellen aus dem Landtags-Abschiede für die Provinz Preußen.

Niederlande.

Amsterdam, 10. Januar. — Unser Handelsblad widmet heute dem königl. Beschluß vom 5ten d. M. einen dritten Artikel, worin es sich der Waffen des Spottes bedient. Es stellt sich an, als wolle es den Beschluß in seinen einzelnen Bestimmungen einer strengen Kritik unterwerfen, steht aber bald davon ab, weil dieselben gar zu lächerlich wären, mit sich selbst und auch mit den Gesetzen des Landes wie der gesunden Vernunft in Widerspruch ständen. Schließlich erklärt das Handelsblad noch die Maßregeln für gefährlich, „antinationaal und antipopulair“ und meint, die einzige Hoffnung bleibe nur noch, daß die Generalstaaten, denen nach Artikel 2 des neuen Tarif-Gesetzes dieser Beschluß zur Billigung vorgelegt werden müßte, denselben verworfen würden.

Belgien.

Brüssel, 12. Jan. — Heute Morgen wurde der Preussische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Hr. v. Sydow, in den Hofwagen nach Laxen abgeholt, wo er dem Könige seine Beglaubigungsschreiben überreichte.

Brüssel, 12. Januar. — In der hiesigen Handelswelt trägt man sich mit zwei Gerüchten, die man als die Gründe angibt, warum Holland und den Zollkrieg erklärt. Laut des einen entspränge diese Maßregel gegen den ausdrücklichen Willen der Minister, aus einem persönlichen Hass des Königs Wilhelm gegen Belgien. — Das zweite Gerücht sagt: die holländische Regierung wolle ihr Volk zwingen, industriell und produktiv zu werden, daher sie es nicht nur von belgischen, sondern auch von deutschen und schweizerischen Märkten abschließen werde. — Viel wahrscheinlicher klingt ein drittes Gerücht, laut welchem Belgien bedrühend mehr als die amtliche Zahl (28 1/2 Millionen Fr. jährlich) betrage, nach Holland Geschäfte machte, nämlich durch den Schmuggel.

Den Lücker Waffensfabrikanten ist dem Liberal liegeois zufolge, nachstehende Benachrichtigung zugegangen: „Auf Befehl Sr. Exc. des Kriegsministers eröffne ich Ihnen hiermit, keine Anstalten zu Waffenlieferungen für die Regierung Sr. Majestät des Königs der Niederlande zu treffen noch über Vorschüsse zu verfügen, die auf etwa in Aussicht gestellte Verträge Bezug hätten, indem ich unter den obschwebenden Verhältnissen den Auftrag erhalten habe, die Waffen, die wir brauchen, anderwärts fabriciren zu lassen.“

Der Waffen-Inspector.

Schweiz.

Luzern, 10. Januar. — Das letzte Kantonsblatt bringt das Contumaz-Strafgericht gegen die drei Landjäger, Kaufmann, Birrer und Hofmann, welche den Dr. Striger befreiten. Kaufmann ist zu 6 Jahren Zuchthaus, Birrer zu 5 1/2 Jahren und Hofmann zu 5 Jahren verurtheilt. Das Urtheil ist der exekutiven Gewalt zur Vollziehung mitgetheilt, jedoch unter der verständigen Klausel: „in soweit dieselbe möglich ist.“

Italien.

† Von der italienischen Grenze, 10. Januar. Der weitere Reiseplan der Kaiserin von Rußland ist folgender: Bis Mitte Februar gedenken J. M. in Palermo, dann einige Tage in Neapel zu verweilen, den größten Theil des Monats März aber in Rom zuzubringen; eben so soll Florenz und Venedig die Ehre zu Theil werden, die Kaiserin durch mehrere Tage in ihren Mauern zu beherbergen; von Venedig aber gedenke Ihre Majestät durch Tyrol und Bayern nach Stettin zu reisen, und sich dort gegen Ende Mai nach St. Petersburg einzuschiffen. — Graf Nesselrode gedenkt Anfangs Februar nach Wien abzugehen. — Die neuvermählte Erbprinzessin von Lucca wurde daselbst mit großem Pomp empfangen; man spannte die Pferde an ihrem Wagen aus und das Volk zog denselben im Triumph durch die Stadt; Triumphbögen, Blumenpenden, Illumination, Feuerwerk, feierliche Bewillkommungen u. bezeugten der Prinzessin auf allen ihren Wegen.

Rom, 3. Januar. (D. A. Z.) Im vergangenen Winter glaubten die von England hierher geschickten Agenten und auch der Consul Freeborn, daß der Rekrutierung der Wünsche des mit jedem Jahre sich mehrenden britischen Publikums, wegen Einrichtung eines anglikanischen Gotteshauses innerhalb Rom, von Seiten der Curie nur noch unbedeutende Hindernisse entgegenzusetzen werden könnten. In dieser Hoffnung hatte der aus sehr angeesehenen Personen zusammengesetzte Kirchenvorstand eine Subscription unter Engländern für den Ankauf eines Palas

des eröffnet, und gegen 90,000 Thlr. waren gezeichnet. Allein alle diese Hoffnungen sind jetzt verschwunden, und die Engländer nach wie vor mit ihren gottesdienstlichen Versammlungen vor die Porta del Popolo außerhalb der Stadt verwiesen. — Der frühere preussische Gesandte bei dem Vatican, Geh. Rath Bunsen, hat bei seinem Scheiden hier in der Gründung eines protestantischen Hospitals auf dem Capitel ein Denkmal der christlichen Liebe hinterlassen. Wenn dieses Institut bisher, ungeachtet der besten Absichten seiner Verwalter, besonders in Betreff der Krankenverpflegung nicht den Wünschen Aller entsprach, so lag der Grund davon allein in dem Mangel deutscher Besoldung und eines deutschen Arztes. Der König von Preußen hat diesem Bedürfnisse dadurch abgeholfen, daß er den Geh. Sanitätsrath Alex. zum hiesigen Gesundheits- = Arzte bestellt und demselben indirect auch die Leitung jenes von der preussischen Gesandtschaft überwachten Hospitals übertragen hat. — Nachrichten aus Palermo zufolge, war der Großfürst Constantin von Rußland am 25. December mit seinem Geschwader, aus England kommend, daselbst eingelaufen.

Schweden.

Stockholm, 6. Januar. — In einer finnischen Kirche hat ein Guttsdiger Folgendes von der kanzel vorlesen lassen: „Da wir jetzt, durch Fehlgriß der schwedischen Regierung, Russen geworden und zu friedlicher Denkart gekommen sind, so werden die Schwäne der Dorfente von Annetio und Tojkalä gewarnt, nicht Schaden auf dem Grunde des Hofes Hjalä anzurichten; sonst lade ich und schieße, „Amselt.“

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Januar (H. C.) Der Kronprinz, dessen Anwesenheit man hier erwartete, verweilt fortwährend in Feldberia. Das Gerücht erhält sich hier, daß der Kronprinz demnächst in nähere, besondere Beziehungen zu den Herzogthümern Schleswig und Holstein treten wird. — Der diesseitige Gesandte am deutschen Bundestage, der Freiherr von Pechlin, verweilt hier fortwährend und muß, nachdem die Sitzungen des Bundestages in Frankfurt ihren Anfang genommen, die Verlängerung des hiesigen Aufenthalts desselben auffallen. Es ist übrigens bekannt, daß der Freiherr von Pechlin sich während seines hiesigen Aufenthalts den anhaltendsten Arbeiten unterzieht und zugleich häufig mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Reventlow, Seimil, und dem Geh. Staatsrath Adler conferirt. Auch will man wissen, daß die Abreise des Herrn v. Pechlin zunächst mit Rücksicht darauf vertagt wird, daß fortwährend an einer speciellen Instruction in Beziehung auf wichtige, nahe bevorstehende Verhandlungen am deutschen Bundestage gearbeitet wird. Dieses stimmt mit der in

wohlunterrichteten Kreisen verbreiteten Ansicht überein, daß die Regierung entschlossen ist, bei Eröffnung der Stände-Versammlungen sich über die Erbfolge-Frage so wie über die staatsrechtliche Stellung der Herzogthümer zum Königreich bestimmt zu declariren.

Aus Reikjavik wird vom 3. Nov. berichtet, daß der Hecla so zu wüthen fortfuhr, daß man von dort das Feuer jeden Abend sah, und es dem Anschein nach so stark wie vorhin war, auch fiel Asche in der Umgegend nieder. Das von hier im October abgegangene Postschiff war nach einer gefährlichen Reise angelangt.

Die neuen 100-Rthlr.-Zettel enthalten die Bestimmung, daß sie „auf Anforderung mit Silbermünze eingewechselt werden.“

Osmantisches Reich.

Konstantinopel, 24. Dec. (D. A. Z.) Sir Stratford Canning hat der Pforte diese Woche eine lange Note in der persisch-türkischen Differenz eingereicht. Obgleich die Pforte das von England und Rußland vorgeschlagene Arrangement angenommen hatte, hat sich doch wieder ein Zwischenfall dargeboten. Die türkischen Truppen des Generalgouverneurs von Bagdad, Abd-schib Pascha, hatten bei der Verfolgung Achmed-Pascha's, des aufständischen Gouverneurs von Solimanlie, der sich auf das persische Gebiet geflüchtet hatte, die Grenze überschritten, dort mehrere persische Dörfer niedergebrannt, die Felder verwüstet, Heerden weggetrieben &c. Auf Persiens Ansuchen wurde zur unparteiischen Darstellung des Thatbestandes ein englischer und ein russischer Offizier an Ort und Stelle geschickt. Ihre Berichte hierüber sind nun hier eingelaufen. Nach ihnen beträgt der den Persern von den Türken zugefügte Schaden 1000 Lomans. (1 Loman = 11 1/2 Thlr.) Sir Stratford Canning hat der Pforte diese Berichte mit dem Verzeichniß aller von den Türken zerstörten Gegenstände und ihres Werths eingeschickt und sie aufgefordert, diesen nicht mehr als billigen Schadenersatz so schnell als möglich an Persien zu zahlen, um nicht weiteren Aufschub in die endliche friedliche Lösung der feindlichen Differenz zu bringen.

Jerusalem, im Dec. (Berl. Allg. Kirchenzeitung.) Alexander ist schnell dahin gerast worden. Er war nie recht an seiner Stelle. Das Verhältniß zur Türkei und den andern kirchlichen Gewalten, hatte für ihn etwas Beengendes; er hatte nicht solche Mittel um imponiren zu können, er wollte sie als ein wahrer Bischof nicht haben. Der Mission im Orient war überhaupt von einer protest. Landeskirche aus nichts gedient. Man sieht die Mission im Orient nicht als Christenthum an, die Engländer aber, von ihrer Seemacht unterstützt, werden mit Mißtrauen und als Eroberungslustige, wenn auch im Gewande des Schafes,

doch immer als reisende Wölfe betrachtet. Die ganze Stellung eines Bischofs dieser Art war von Anfang an verfehlt, und wenn man eine Wirkung auf Europa erwartete, so hat man sich unglaublich verrechnet. Der Mann selbst ist um so mehr zu beklagen, als er gedrückt von dieser Last, in den schönsten Jahren dahin sterben mußte, und eine nicht unbedeutende Familie in schlechten Verhältnissen hinterläßt, die ihm sein Schicksal erschwerte. Beträgsmäßig hat Preußen jetzt den neuen Kandidaten zum Bisthum zu stellen. Es wäre nur zu wünschen, daß man keinen überstudirten Menschen schickte, sondern einen recht apostolisch einfachen Mann, so möglich ohne Frau und in der Blüthe der Jahre, zugleich gewandten Mann, der mit türkischen Behörden verhandeln kann, und nicht gleich aus Christenthum flieht, sondern kräftig steht, und auch der Landessprache mächtig sei, da das Deutsche Niemand spricht, und für eine Sprache hält. Die Wahl wird nicht leicht sein. Männer wie Gobat, Schmidt, Wolf sind nicht alle Tage zu haben, und nur solche können diese unglückliche Schöpfung, an die Niemand kräftig denkt, noch reiten. Sonst gehört das Bisthum Jerusalem in einigen Jahren der Geschichte an.

Miscellen.

(Seltenheit.) Eine Frau im Münsterberger Kreise ging mit einem unausgetragenen Kinde 13 Monate lang schwanger. Die todte Frucht war nicht verwesend, sondern mumienartig beschaffen. Die Frau ist gesund geblieben. Der geschöpfte Verdacht, als hätte eine Mißhandlung hierauf Bezug gehabt, ist durch die gerichtliche Untersuchung widerlegt.

In Memel (vielleicht die leipziger Stadt der preuss. Lande) herrscht augenblicklich eine unverkennbare Mißstimmung, hervorgerufen durch die plötzliche Einstellung des Memel-Litster Schauspielers. Die Ursachen dieser Maßregel sind dem Publikum zu wissen um so wichtiger, da sich die Stadt bei letzter Anwesenheit unseres berühmten Monarchen der Aufmerksamkeit erfreut, daß es der Wille des Königs sei, den Bau dieser Straßschneller als bisher betreiben zu sehen! Eine Menge Landleute, welche den Aufforderungen der Behörde Folge gebend, die Anfuhr von Steinen vorbereitet haben, und nun auf Verdienst hoffen, sehen jetzt Mühe und Zeit vergehen hingepflegt. Es läßt sich gar nicht weglassen, daß jene plötzliche BauEinstellung vielfach bedenkliche Folgen haben könnte, und um denselben vorzubeugen, sind von dem Magistrat, den Stadtverordneten, den Kreisständen und der Kaufmannschaft Deputirte erwählt, welche das traurige Sachverhältniß Sr. Majestät vorstellen und die Erfüllung der königl. Zusage erbitten sollen. (Rdgeb. 3.)

Schlesischer Nouvelles-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 18. Januar. — In der beendigten Woche sind (excl. eines Selbstmörders und zweier todgeborener Knaben) von hiesigen Einwohnern gestorben: 41 männliche und 29 weibliche, überhaupt 70 Personen. Unter diesen waren: An Abzehrung 8, Altersschwäche 5, Brustleiden 1, Bluthurz 1, Durchfall 2, Brustentzündung 1, Lungenentzündung 3, Unterleibsentzündung 1, nervöser Fieber 3, Zehrfieber 1, Gallenfieber 1, Scharlachfieber 1, Gehirnleiden 1, Krämpfe 13, Lebensschwäche 2, Lungenleiden 2, Mästen 1, Scharlach 2, Schlagfluß 4, Lungenschwindsucht 6, Unterleibsentzündung 2, Brustwassersucht 3, Bauchwassersucht 1, Herzbeutelwassersucht 1, allgemeiner Wassersucht 1, Wochenbettfieber 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 22, von 1—5 J. 10, von 5—10 J. 1, von 10—20 J. 1, von 20—30 J. 5, von 30—40 J. 5, von 40—50 J. 4, von 50—60 J. 9, von 60—70 J. 5, von 70—80 J. 6, von 80—90 J. 2.

Seit dem 16ten d. ist die Oder im Oberwasser zum drittenmale mit Eis bedeckt, nachdem sie bereits zweimal in diesem milden Winter wieder befahbar gewesen ist.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 1 Posamentier, 1 Tischler, 1 Kalkhändler, 4 Schuhmacher, 3 Kaufleute, 1 Blumenfabrikant, 1 Kürschner, 1 Drechsler, 1 Schneider, 1 Radler, 2 Handacquisiteur, 1 Schlosser, 1 Reithaler, 2 Fleischer, 1 Gärtner, 1 Böttcher, 1 Lohnfuhrmann, 1 Kretschmer. Von diesen sind aus den preussischen Provinzen 23 (darunter aus Breslau 13) und aus dem Königreich Hannover 2.

* Breslau, 12. Januar. — Wenn sich der Bericht der außerordentlichen Deputation der II. Kammer (s. Dresden, 9. Januar Berl. Ztg.), enthaltend die Begutachtung des Allerhöchsten Decrets, die sich Deutsch-Katholiken nennenden Dissidenten betreffend, unter Anderem vernommen läßt:

„Nag auch dieses große Ziel (nämlich die verschiedenen christl. Konfessionen in eine christliche Gemeinde zu verschmelzen oder doch mindestens die verschiedenen christlichen Konfessionen in eine deutsche christl. Kirche zu vereinigen) bei der ersten Bewegung des deutschen Katholicismus den Hauptern und Gliedern desselben eben so wenig als

dem großen Reformator Luther der Ausgang und die Gestaltung seines Werkes vor den Augen gestanden sein; &c.“

so fühlte sich ein Glied der ersten (in Breslau stattgehabten) Bewegung des deutschen Katholicismus in Ausführung der Wichtigkeit des Gegenstandes und zur Herbeiführung einer wahrhaften Bruchtheilung jenes Endzwecks der zu ersten Bewegung gedrängt, als Theilnehmer der ersten beratenden resp. constituirenden Versammlungen der aus dem röm.-kathol. Kirchenverbande Geschiedenen öffentlich zu erklären:

„wie Letzteren klar vor Augen stand, ja diese nicht einen Augenblick im Zweifel waren, daß sich die beabsichtigte Kirchen-Reform nicht allein auf die Entäußerung aller zwingenden, nicht auf wahrhaftem Grunde basirenden und der gesunden Vernunft widersprechenden Bestimmungen der römisch-kathol. Kirche erstrecken, sondern vornehmlich zum Zweck haben müsse, durch die Feststellung ihrer Glaubenssätze und Kirchen-Regeln eine Vereinigung aller christl. Konfessionen und somit durch solche herbeizuführen, daß ein mit Fug und Recht gesagt werden könne: Ein Hirte und eine Herde!“

Dieser Ausspruch findet dadurch seine Bestätigung, 1) daß der Ausspruch des Hrn. Johannes Ronge in den constituirenden Versammlungen in den Monaten Januar und Februar, wie die Abfassung und Feststellung eines neuen Glaubensbekenntnisses, dem Zeitgeiste und der vorgeführten Bildung der Völker entsprechend, zur künftigen Vereinigung aller christl. Religionsparteien unerlässlich sei, sofort Folge gegeben wurde, da die ersten Theilnehmer der bezüglichen constit. Versammlungen nur zu wohl fühlten, daß der Vorschlag eines sehr geehrten Herrn: das protest. Glaubensbekenntnis als das ihrige anzunehmen, jenem erhabenen Zwecke nicht entsprechen könne, vielmehr der Austritt jener Dissidenten eben in ein Nichts versänke, durch welchen weder der Mit- noch Nachwelt geholfen wäre. (Ich rufe meinen Glaubensbrüdern zum Beweise der Richtigkeit meiner Angaben die Versammlungen des engeren Ausschusses an den Abenden des 8., 11. und 13. Februar v. J. ins Gedächtnis).

2) Daß der beabsichtigten Kirchenverbesserung jenes große Ziel der zukünftigen Vereinigung zum Grunde liegen habe, aus der Bestimmung hervorgeht, daß von der constit. Versammlung den ausgeschiedenen Katholiken

den Breslau einstimmt festgesetzt wurde, der neuen Kirchengemeinschaft den Namen „der allgemeinen (katholischen) christlichen Gemeinde“ beizulegen.

Dies zur richtigen Beurtheilung der Gesinnungen und Ansichten der ersten aus dem römisch-katholischen Kirchenverbande geschiedenen Glaubensgenossen. Ein Christkatholik.

* Breslau, 19. Januar. — Bei Herrn Buch- und Kunsthändler E. Trewenb, welcher bereits durch den Verlag einer Reihe gedlegener, im Besonderen christlicher Schriften und Predigten sich rühmlichst bekannt gemacht und auch durch mehrere lithographirte Paratraits christkatholischer Geistlichen und Gemeindeglieder, sowie durch die wohlgetroffene, von dem Bildhauer L. Freund trefflich gearbeitete Büste des J. Ronge als dem Gebiete des Kunstverlags sich thätig erwiesen hat, ist nun auch im Verein mit dem genannten Künstler eine nicht minder gelungene Büste des Senior Ronge erschienen, welche sich des Beifalles seiner Verehrer so wohl, als der Breslauer Künstler gewiß erfreuen wird.

* Breslau, 17. Januar. — Heute war ein reges Leben auf der Eisfläche des Stadtgrabens in der Nähe der Taschenbäckerei. Breslau's Jugend war hier in voller Thätigkeit beim Schlittschuhfahren. Man sah es den Knaben an, wie wohl sie sich bei diesem gewis sehr unbedenklichen Wintervergnügen befanden. Die Schlittschuhfahrenden waren zahlreich versammelt, welches seinen Grund nicht allein in dem schönen Wetter, sondern auch hauptsächlich darin hatte, daß die Turnschüler mit Ferienferien versehen sind. Dankenswerth ist es anzuerkennen, daß der hiesige Turnrath die freie Benützung der Eisbahn den Turnern bewilligt hat, und auf diese Weise auch für die nöthige Bewegung im Winter der Schüler der Gymnasien, der Realschule, der Bürgerschule &c. Geist und der Wilhelmsschule Sorge getragen hat. Woran mag es nun aber liegen, daß nicht auch den Elementarschülern ein gleiches Recht ertheilt ist? Wer sorgt für diese Schüler?

Paschkau, im Januar. — Sr. Maj. der König der Niederlande haben sich durch den Geh. Hofrath Eteling zu Helrichau bei dem Strehlen-Münsterberg Paschkauer Schauspieler mit 10,000 Rthlr. Actiendeckung betheiligen lassen.

* **Schönan.** Es ließ sich erwarten, daß der Aufruf des Dr. Diesterweg „an Deutschlands Lehrer“ den Gedenktag Pestalozzi's, den 12. Jan. 1846, „als einen wahren Freudentag und Ehrentag, besonders für die Lehrer, denen er geistiger Vater, Erzieher und Vorbild gewesen“ zu feiern, in Deutschlands Gauen nicht ohne Anklang sein würde. Daher dürften wohl wenige Lehrervereine, in denen gesinnungstüchtige und strebsame Männer sich bewegen, gefunden werden, vornämlich im preuß. Staate, welche sich nicht sollten gedrungen gefühlt haben, diesen so erinnerungsreichen Tag festlich zu begehen. Wenigstens haben sich die Lehrer der Conferenz des Schönan'schen Nid. Kreises, welche größtentheils mit eben so viel einmüthigen, als regen Eifer ihre Zusammenkünfte im Jahre zu halten pflegen, um sich der hohen Aufgabe des Volksschullehrers immer bewußter zu werden und sich gegenwärtig zu halten, ihren mitfreundlichen Kollegen, in Deutschland und Preußen, würdig angeschlossen. Auf die Einladung des Präses der Konferenz des Pastor Kettner in Schönan, hatten sich die zahlreichen Mitglieder des Vereins, denen sich auch einige Candidaten des Predigtamts angeschlossen hatten, in dem neuen Saale zum Hirsch, allhier, Nachmittags um 2 Uhr, eingefunden. Nach Verlesung des Aufrufs von Diesterweg schilderte Pastor Kettner in einem freien Vortrage die unvergänglichen Verdienste Pestalozzi's als Menschenfreund; als Freund der Religion der That, als Freund der Lehrer, der Eltern, namentlich der Mütter, der Jugend und besonders der Armen und des gesammten deutschen Vaterlandes. Für die Pestalozzi-Stiftung „Ruhof“ wurden 5 Rthl. 12 Sgr. 6 Pf. gesammelt. Ein einfacher gemeinschaftliches Abendessen vereinigte noch einmal die Anwesenden in traulicher Runde, wobei es nicht an beziehungsreichen und geistvollen Toasten fehlte.

Von der Stöber, im Januar. — Das in Nr. 4 der Schilf. Ztg. gerügte Verfahren der oberschles. Eisenbahn, verladene Gepäckstücke dem Eigenthümer auf seine Kosten nachzusenden, hat — hoffentlich für alle ähnliche Fälle — den Erfolg gehabt, daß die Gepäck-Expedition zu Oppeln den Betreffenden nachträglich erstattet hat, den Portobetrag zu liquidiren und von ihr durch Postvorschuß einzuziehen. Also abermals eine Frucht der Öffentlichkeit. (Kof.-Creuzb. Tel.)

Breslau, 17. Januar. (Amtsbl.) Der jetzige Bureau-Assistent, Lieutenant Bertolotti ist zum Reglements-Secretair, der Civil-Supernumerarius Albrecht zum ersten Kassensreiber bei der Reglements-Haupt-Kasse, und der Bureauhülfsarbeiter, vormalige Feldwebel Hillich zum Reglements-Bureau-Assistenten bei der hiesigen Regierung ernannt worden. Der Ob.-Lds.-Ger.-Auditeur Graf v. Strachwitz ist von Breslau an das Oberlandes-Gericht in Glogau versetzt worden.

Oppeln, 13. Januar. (Amtsbl.) Die Förster Werner zu Paruschkow und Schirwan zu Lenkau sind in den Ruhestand versetzt, des ersten Stelle dem Forst-hülfsaufseher Lühr, des zweiten dem Waldwächter Sajock verliehen, und der Hülfsaufseher Kiedrich als Förster zu poln. Neuborf angestellt, der Bürgermeister Reichert zu Rosenburg ist zum stellvertretenden Mitgliede der Kreis-Erziehungs-Commission erwählt und bestätigt, und dem bisherigen Kreis-Secretair Dynnebler zu Rybnik die Vorsteherstelle an der hiesigen Regierungs-Kanzlei verliehen worden. Dem Otto Grunigky zu Nikolai ist in Anerkennung seiner Verdienste bei der Rettung des

Knaben Popenda daselbst vom Tode des Ertrinkens die Erinnerungs-Medaille verliehen worden. Im Departement des königl. Ober-Landes-Gerichts zu Ratibor wurde versetzt: Der Ob.-Lds.-Ger.-Assessor Schwinnert zu Breslau zum Ober-Landes-Gericht zu Ratibor; der Referendarius Neumann zu Breslau zum Ober-Landes-Gericht in Ratibor; der Executor Scholz beim Stadtgericht in Sohrau in gleicher Eigenschaft zum Landes- und Stadtgericht zu Neustadt, und der Ob.-Lds.-Ger.-Assessor Fülle zu Insterburg zum Ober-Landes-Gericht in Ratibor.

Literatur.

Zu den wohlfeilsten Schulbüchern, die in unserer Literatur vorhanden sind, gehört unstreitig die poetische Kinderwelt von Wander, dem Verf. des für Seminar-, Real- und Lehrerschulen und ähnlichen Anstalten bei W. H. Göt. Korn erschienenen „Erster Führer durch den deutschen Dichterbain“, der, in mehr wissenschaftlicher Anordnung des Stoffes sich bereits in vielen Anhalten als gutes Lehrmittel bewährt hat und gewiß immer weitere Verbreitung finden wird. Während der „Dichterbain“ unserer Jugend die Dichter unseres Volkes in chronologischer Reihenfolge vorführt, um ihr ein klares Bild von der Entwicklung unserer Literatur zu geben, leitet die Kinderwelt, wie schon der Name sagt, dieselbe durch die Welt in Dichtungen. Die poetische Kinderwelt ist ein spezieller Titel. Das ganze Werk besteht aus 6 Bändchen, durch welche die bildenden Schätze unserer Literatur der Jugend in angemessener Zusammenstellung und Auswahl übergeben werden sollen. Es sind drei Altersstufen angenommen worden und für jede ist ein Bändchen in gebundener und eins in ungebundener Rede zu einem bisher kaum noch dagewesenen Preise bestimmt. Die „poetische Kinderwelt“ 1. Kursum war in 1. Aufl. 16 Bogen stark und kostete 5 Sgr. Sie bot auf diesem Raume 341 Gedichte von 94 verschiedenen Dichtern bis zu denen der neuesten Zeit. Die 2. Aufl. hat denselben Inhalt bei größerem Formate auf 11 Bogen gedrängt. Jetzt liegt der 2. Kursum der „poetischen Kinderwelt“ vor, der für das Jugendalter von 10—13 Jahren bestimmt auf 28 Bogen des größeren Formats beinahe 500 Gedichte von 174 Dichtern für — 7½ Sgr. bietet, also noch weit wohlfeiler als der 1. Kursum ist. Wer von dem reichen Inhalt und der ansprechenden Anordnung Kenntniß genommen haben wird, der wird gewiß damit übereinstimmen, daß es kaum zweckmäßigere und wohlfeilere Bücher zu Geburtstagsgeschenken und zu Schulprämien geben wird als die „poetische Kinderwelt“ 1. und 2. Kursum, und die „Kinderwelt in Prosa“ von Wander. (Grimma, Verlagsgesellschaft.)

Handelsbericht.

Breslau, 17. Januar. — Wir hatten in dieser Woche von Weizen und Roggen ziemlich reichliche Zufuhren, doch hat unser Markt im Allgemeinen wenig Veränderung dar, und haben sich bei alleinigem Umsatz für den Consum die in unserem letzten Berichte notirten Preise behauptet. Gelber Weizen wurde in alter Waare nach Qualität mit 80 a 93 Sgr., neuer verglichen mit 60 a 85 Sgr., weißer mit 75 a 96 Sgr. pr. Schfl. bezahlt. Roggen fand zu 62 a 68 Sgr. pr. Schfl. nach Qualität willige Nehmer. Von Gerste und Hafer waren die Aufstellungen nicht von Bedeutung, namentlich fehlt Gerste in seiner Waare fast ganz, da verglichen Qualität von unseren Brauereibesitzern schon früher aufgesucht und zu guten Preisen angekauft worden ist. Die an den Markt gebrachte Gerste wurde nach Qualität mit 48 a 54 Sgr., Hafer mit 34 a 37 Sgr. pr. Schfl. bezahlt.

Erbisen kommen noch immer nur in kleinen Partien an den Markt und begeben in guter weißer Waare 63 a 65 Sgr. in bunter Qualität 59 a 61 Sgr. pr. Schfl. Proben von

größeren Qualitäten wurden offerirt, doch hielten die Eigener noch auf sehr hohe Preise, die augenblicklich kein Geschäft zu Stande kommen ließen.

Die Kaufkraft für rothen Alee ist bei den ferneren günstigen Berichten aus Hamburg andauernd geblieben, und haben bei ziemlich ansehnlicher Zufuhr, die aber größtentheils nur in Mittelwaare bestand, mehrere namhafte Umsätze stattgefunden. Keine Waare wurde mit 13½ a 14 Sgr. pr. Mittel-Qualitäten mit 12½ a 12 Sgr. pr. gut ordinar bis ordinar mit 11½ a 11 Sgr. bezahlt.

In weißem Alee war das Geschäft nicht von Bedeutung, und fanden Kleinigkeiten seine Waare zu 14½ a 15 Sgr. Käufer, geringe Gattungen blieben ziemlich unbeachtet. Von rohem Häbel ist Einiges zu 12½ a 13 Sgr. pr. Cassa erlassen worden, doch waren die Umsätze nicht von Belang.

Spiritus etwas fester, loco-Waare auf 8½ Sgr. pr. 60 Quart a 80% gehalten, auf Lieferung nichts gemacht.

Actien-Cours.

Breslau, 17. Januar.

Der Verkehr in Eisenbahnactien war bei festem und zum Theil etwas besseren Courser von einiger Bedeutung. Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 107½ Br. Prior. 100 Br. dito Litt. B. 4% p. C. 100½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 107½ etw. bez. u. Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 100 Br. Ost-Preussische (Göln-Minden) Zul.-Sch. p. C. 100 Stb. Niederschles.-Märk. Zul.-Sch. p. C. 99½ Br. Schlef.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zul.-Sch. p. C. 105½ Stb. Krakau-Oberschles. Zul.-Sch. p. C. 93½ Stb. Wilhelmsbahn (Görl.-Oberberg) Zul.-Sch. p. C. 99 Br. Cassel-Eppstadt Zul.-Sch. p. C. 99½ Stb. Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zul.-Sch. p. C. 92½ bez.

Breslau, 18. Januar.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn sind in der Woche vom 11ten bis 17ten d. Mts. 2724 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2383 Rthlr. 9 Sgr. 9 Pf.

Bekanntmachung.

Diejenigen zu Unteroffizieren und Gemeinen kaiserlichen Haus-Eigenthümer, welche die im Laufe d. Jahres dieselben treffende Einquartierung nicht in ihre Häuser aufnehmen, sondern ausmieten wollen, werden hierdurch aufgefordert: dies spätestens bis zum 1. März d. J. schriftlich bei uns anzuzeigen und dabei zugleich den stellvertretenden Wirth und die Wohnung desselben anzugeben. Wer diese Anzeige unterläßt, hat zu gewärtigen, daß ihm die Ausmietung nicht gestattet und, insofern die Aufnahme der Einquartierung in natura unmöglich ist, außer der Nachtragung der zu wenig gehaltenen Einquartierung eine Geldstrafe von 1 bis 3 Rthl. festgesetzt werden wird.

Hierbei erinnern wir wieder daran, daß nach Allerhöchster Bestimmung die stellvertretenden Wirth der Einquartierung einschläfrige Betten gemäßen müssen.

Breslau den 6. Januar 1846.

Die Servit-Deputation.

Als Verlobte empfehlen sich:

Idele Dubieds.
Ottomar Kober, auf Löwenstein bei Frankenstein.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Wachtel, geborne Grapow, von einem gesunden Knaben, zeigt theilnehmenden Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Rosenbaum, Ober-Ingenieur.
Breslau den 17. Januar 1846.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß meine Frau am 16. Januar c. von einem Mädchen entbunden worden ist.

Barra, Milit.-Intend.-Sekret.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Müßigbrodt, von einer gesunden Tochter, zeige ich hiermit an.
Friedberg a. N. den 15. Januar 1846.
Der Stadtrichter Benfer.

Entbindungs-Anzeige.

Die den 16ten d. Mts. erfolgte, glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Marie, geb. Regenbank, von einem gesunden Mädchen beehrt sich ergebenst anzuzeigen.
Hirsch, Apotheker zu Waldburg.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von 2 gesunden Knaben, zeige, statt jeder besonderen Meldung, ich hiermit ergebenst an.
Breslau den 18. Januar 1846.
Drewitz, Landbaumeister.

Todes-Anzeige.

Das am 14ten d. M. Abends 8 Uhr nach städigem schweren Leiden und hinzugekommenem Lungen Schlag erfolgte Ableben unseres geliebten Satten und Vaters, Herrn Pastor Theodor Friedrich Menzel zu Dpas, im Alter von 78 Jahren und 4 Monaten, und nach 30jährigem Wirken an hiesigem Gotteshaus, zeigen wir hierdurch tiefbetrübt an und bitten um stille Theilnahme.
Dpas den 15. Januar 1846.

Luise Menzel, geb. Scholz, als Wittwe.
Agnes,
Dswald, } als Kinder.
Arthur,

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Mit betrübtem Herzen nehmen wir Verwandten und Freunden die traurige Anzeige, daß gestern früh 9 Uhr unser innig geliebter Mar an Krämpfen im Alter von 5 Mo-

naten und 8 Tagen in ein besseres Leben einging und bitten um stille Theilnahme.
Striegendorf den 16. Januar 1846.

Anton Freiherr v. Hoberg.
Eodolska Freiin v. Hoberg, geb. v. Leichmann.

Todes-Anzeige.

Den heute früh ¼ 4 Uhr an Altersschwäche erfolgten sanften Tod unserer geliebten Mutter und Großmutter, der vormaligen Majorin von Swonski, geb. Katan von Hofen, zeigen wir hiermit allen Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Breslau den 17. Januar 1846.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach kurzen Leiden vollendete heute unsere gute Mutter und Großmutter, die verwitwete Pastor Roskovy, geborne Fering, tiefbetrübt und statt besonderer Meldung widmen wir diese Anzeige ihren Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend.
Schweidnitz den 16. Januar 1846.
Die verwitwete Correctionshaus-Prediger Pastor Berlin, geborne Roskovy, als Tochter.
Marie und Paul Berlin, als Enkel.

Todes-Anzeige.

Nach mehrmonatlichen Leiden, an einem Lungenübel, entschlief am 16ten d. M. sanft

unsere innigst geliebte Gattin, Schwester und Schwägerin, Sophie Pachaly geb. Baumert, in einem Alter von 38 Jahren.

Im tiefsten Schmerze widmen wir diese Anzeige allen unseren Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Schmiedeberg den 16. Januar 1846.
E. J. Pachaly, als Gatte.
Caroline Schweizer, geb. Baumert, als Schwester.

Ludwig Schweizer, als Schwager.

Todes-Anzeige.

Am 14ten d. Mts. nach an Unterleibsentzündung unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwiegerohn, Schwager und Onkel, der Kaufmann Siegmund Hess, im 63ten Lebensjahre. Wer unseren unerträglichen Verlust und tiefinnigen Schmerz kennt, wird uns stille Theilnahme nicht versagen.

Breslau den 17. Januar 1846.
Die Hinterbliebenen.

Mont. 23. I. 5½ Rec. V.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 21. Januar, Abends 6 Uhr, folgende Vorträge: Herr Professor Dr. Fischer Beiträge zur Geschichte des Selen's, und Herr Dr. med. Levy physiologische Bemerkungen über das Geseß der Gewohnheit bei gesunden und kranken Menschen.

Theater: Repertoire.

Heute, Montag den 19. Januar,
maskirter und unmaskirter Ball.

Billets à 1 Rthlr. 10 Sgr. sind im Theater-Bureau und Abends an der Kasse zu haben. Billets zur Gallerie à 15 Sgr. werden nur an der Abendkasse verkauft. Zugleich mit dem Eintrittsbillet in den Saal wird ein Loos ausgegeben zu der während des Balles stattfindenden Vertheilung von 100 Geschenken, deren Verzeichniß hier folgt:

- 1) Ein Bronze-Toilettenuhr mit Glasglocke.
- 2) Ein weißer long Shawl.
- 3) Eine plattirte Theemaschine.
- 4) Eine Schreibmappe.
- 5) Ein silbernes Besteck mit 12 Paar Messern und Gabeln. (Hauptgewinn.)
- 6) Ein französischer Umschlagetuch.
- 7) Ein alabasterner Briefschwerer.
- 8) Eine buntseidene Schürze.
- 9) Ein Broche von Eisenstein und Gold.
- 10) Eine Bierkuffe von rothem Glas.
- 11) Eine Robe von Mousselin de laine.
- 12) Eine Ephra-Ampel.
- 13) Eine große Tischlampe.
- 14) Ein Kästchen mit Parfüm.
- 15) Ein bunter Atlas-Schlips.
- 16) Ein engl. Patent-Briefhalter.
- 17) Ein Paar große plattirte Leuchter.
- 18) Ein Spigen-Kragen.
- 19) Ein plattirter Handspiegel.
- 20) Ein weißes Eisen-Kästchen.
- 21) Ein weiß mit roth durchwirkter Teppich.
- 22) Eine rothstrahlende Tischglocke.
- 23) Ein großes Barege-Tuch.
- 24) Ein Blumenhalter.
- 25) Zwei gemalte Porzellan-Vasen.
- 26) Ein gesticktes Batist-Taschentuch.
- 27) Ein Brief-Portefeuille.
- 28) Eine grüne Glas-Butterdose mit plattirtem Untersatz und Deckel.
- 29) Eine Ball-Robe, weiß und rosa.
- 30) Ein Paar achte Granat-Ohrgehänge.
- 31) Ein Wisiten-Karten-Halter.
- 32) Ein gesticktes Batist-Taschentuch.
- 33) Eine Porzellan-Fruchtschale.
- 34) Ein Fächer.
- 35) Eine achte Corallen-Bajadere.
- 36) Ein plattirter Handleuchter.
- 37) Ein Schreibzeug.
- 38) Eine grüne Robe von Mousselin de laine.
- 39) Eine große Blumen-Ampel.
- 40) Eine achtsilberne Strickseide mit Hals.
- 41) Ein großes Tablett.
- 42) Ein buntseidenes Halstuch.
- 43) Ein Roccoco-Krug.
- 44) Eine plattirte Menage.
- 45) Ein Krystall-Glason.
- 46) Ein buntseidener Schlips.
- 47) Ein Porzellan-Dejeuner.
- 48) Ein großes schwarzes Atlas-Tuch.
- 49) Eine plattirte Wachsstockleuchte.
- 50) Eine Toiletten-Uhr von Perlmut mit Glasglocke.
- 51) Ein Corallen-Gemmen-Armband.
- 52) Ein Alabaster-Kästchen.
- 53) Eine buntseidene Schürze.
- 54) Eine blaue Bierkuffe.
- 55) Ein gesticktes Taschentuch.
- 56) Ein plattirter Fruchtkorb.
- 57) Eine Papeterie.
- 58) Eine Ball-Robe, weiß mit blau.
- 59) Ein achtes Corallen-Halsband.
- 60) Zwei große plattirte Leuchter.
- 61) Eine große Porzellan-Figur.
- 62) Ein schwarzseidener Schlips.
- 63) Eine Perl-Broche mit Türkisen.
- 64) Ein Kästchen von Eisenstein.
- 65) Ein französ. Umschlagetuch.
- 66) Ein Blumenkorb von grünem Glase.
- 67) Eine Salatscheere mit silbernem Griff.
- 68) Ein Blumenhalter mit Spiegel.
- 69) Ein Spigen-Kragen.
- 70) Eine große Bronze-Tischlampe.
- 71) Eine Blumen-Ampel.
- 72) Ein buntseidenes Halstuch.
- 73) Ein achtes Camoen-Gollier.
- 74) Ein Bronze-Spiegel mit Porzellan-Blumen.
- 75) Ein bunt. Porzellan-Schreibzeug.
- 76) Ein Cigarren-Schränken von Poliran-der-Holz.
- 77) Ein Kästchen mit Parfüm.
- 78) Eine blaue Robe von Mousselin de laine.
- 79) Eine achte Corallen-Bajadere.
- 80) Ein großer plattirter Toiletten-Spiegel.
- 81) Ein Briefschwerer von Alabaster.
- 82) Ein großes Tablett, blau mit Gold.
- 83) Ein blaugestreifter Atlas-Schlips.
- 84) Ein Paar acht goldene Ohrgehänge mit Türkisen.
- 85) Ein großes gewirktes türkisches Umschlagetuch (Haupt-Gewinn).
- 86) Ein Alabaster-Handleuchter.
- 87) Ein Bronze-Cigarren-Afchenbecher.
- 88) Ein gesticktes Batist-Taschentuch.
- 89) Zwei kleine Blumen-Vasen.
- 90) Eine Ball-Robe, lilä und weiß.
- 91) Eine Butterdose von gelbem Glas mit plattirtem Untersatz und Deckel.
- 92) Ein rosa Glason.
- 93) Ein grüner long Shawl.
- 94) Eine große rothe Blumen-Ampel.
- 95) Eine buntseidene Schürze.
- 96) Ein blau mit gelb durchwirkter Teppich.
- 97) Ein Barege-Shawl.
- 98) Ein Kästchen mit Parfüm.
- 99) Ein Schmuckhalter.
- 100) Ein weißes Barege-Tuch mit rothen Atlas-Streifen.

Dienstag den 20ten: **Fra-Diavolo**, oder das Gasthaus von Terracina. Oper in 3 Aufzügen für die deutsche Bühne bearbeitet von Ritter. Musik von Auber.

Morgen, Dienstag den 20. Januar, wird die Unterzeichnete mit gütiger Unterstützung der Herren etc. **Hesse, Köhler, Kahl und Lüstner** im Saale des

Königs von Ungarn
eine
musikalische Soirée
zu veranstalten die Ehre haben. Das Nähere werden die Anschlagzettel enthalten. Billets à 20 Sgr. sind in der resp. Kunst- und Musikalien-Handlung von **L. Stegmann**, Ohlauer Strasse No. 80, zu haben.

Emma Babnigg,
Königl. Sächsische Hof-Opern-Sängerin.

Historische Section.
Dienstag den 20. Januar, Abends 6 Uhr. Herr Professor Dr. Guhrauer: Nachträge zur Biographie Leibnizens.

Masken-Anzeige.
Zu dem heute, am 19ten, stattfindenden Maskenball im Theater empfehle ich einem hochzuverehrenden Publikum meine wieder neu ergänzte Masken-Garderobe und werde am selben Abend von 8 Uhr an Domino's, Larven und Maskenzeichen vis-à-vis vom Theater, im goldenen Piezomus, ausgelegt haben.
F. Sachs, am Ringe No. 8.

Bekanntmachung.
Um denjenigen hiesigen Einwohnern, deren Verhältnisse es nicht erlauben, sich Holz in größeren Quantitäten einzukaufen, Gelegenheit zu bieten, sich kleinere Quantitäten zu denselben Preisen wie im Klostermaße verschaffen zu können, haben wir auf dem hiesigen Holzhoft die Einrichtung getroffen, daß gespaltenes Kiefernholz nach Inhalt von 3 Kubikfuß für 5 Sgr., von 1 1/2 Cu-

bikfuß für 2 1/2 Sgr., und von 1/2 Kubikfuß für 1 1/2 Sgr. bei der dortigen Expedition zu erhalten ist. Wir bringen dies Allen denen, welche hiervon Gebrauch machen wollen, zur Kenntniß.

Breslau den 9. Januar 1846.
Die Armen-Direktion.

Bekanntmachung.
Behufs Uebertragung des Baues zweier Eisbrecher an der Sandbrücke und am Strauchweh an mindesterfordernde Bau-Unternehmer wird ein Termin auf

Mittwoch den 21sten dies. Mts.
Nachmittags 5 Uhr
im rathhäuslichen Kurtsaale hierdurch anberaumt, zu dessen Wahrnehmung cautionfähige Meister eingeladen werden.
Die betreffenden Bedingungen sind in unserer Dienersube zur Einsicht ausgelegt.
Breslau den 14. Januar 1846.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Verkauf von Zinsgetreide.
Zum Verkauf des von den Kammerregulären gelieferten Zinsgetreides, bestehend in
126 Scheffel 5 1/2 Megen Weizen,
237 „ 11 1/2 „ Roggen,
258 „ 13 1/2 „ Hafer
haben wir

auf den 26sten d. M. Vormittags um 11 Uhr
in dem städtischen Markt-Gebäude auf der Schweißbierstraße einen Termin anberaumt. Die Verkaufs-Bedingungen sind in unserer Rathsbienersube einzusehen.
Breslau den 16ten Januar 1846.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Haus-Verkauf.
Ein gut gelegenes Haus auf einer Hauptstraße, welches bei solider Vermietung namhaften Ueberschuß gewährt, ist gegen mäßige Einzahlung billig zu verkaufen durch
C. Wiltzsch, Bischofsstraße No. 12.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
Breslau,
am Raschmarkt No. 47. am großen Ring No. 3.

Das Berliner Gewerbe-, Industrie- und Handels-Blatt,

herausgegeben von **A. F. Neufang**, Civil-Ingenieur und Fabrikant, Mitglied mehrerer technischer Gesellschaften und Vereine u.
hat mit dem 1. Januar d. J. seinen sechsten Jahrgang begonnen.
Das Journal hat sich durch Originalität und Gediegenheit seines Inhaltes bereits anerkanntermaßen eine der rühmlichsten Stellen unter den technischen und Handelsorganen des Vaterlandes erworben und darf deshalb mit Ueberzeugung allen Behörden und Verwaltungen, wovon viele der höchsten bereits seit dem Beginne des Blattes zu dessen Abonnenten gehören, allen Gewerbe-Vereinen, Gewerbe- und Handelsvereinen, allen Fabrikanten, Kaufleuten und Gewerbetreibenden, sowie allen Freunden der Industrie und der National-Wohlfahrt als eine der ansehnlichsten und wichtigsten Zeitschriften empfohlen werden. Alle Buchhandlungen des In- oder Auslandes, sowie sämtliche Königl. Post-Aemter nehmen Bestellungen entgegen. Es erscheinen wöchentlich zwei Nummern. Die 26 Nummern eines Quartals, mit Beilage, zusammen 24 - 30 Druckbogen und 6 - 12 Figuren-Tafeln bilden einen Band. Preis eines jeden Bandes 1 1/2 Rthlr. Zu beziehen in Breslau und Ratibor durch **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin durch **C. A. Stöck**.
Berlin, Januar 1846.

Amelang'sche Sort.-Buchhandlung (R. Gärtner).

Vom 3. Januar 1846 an erscheint jede Woche in einem ganzen Bogen in Quartformat ein neues franz. Journal unter dem Titel:

Revue nouvelle, litteraire et grammaticale, publiée sous les auspices de tous les instituteurs français en Allemagne, redigée par Ch. Bigot. Preis jährlich netto 3 Rthlr. 14 Sgr., halbjährlich 1 Rthlr. 22 Sgr.

Dieses Journal wird unter der Mitwirkung der bewährtesten Kräfte sich zur Aufgabe setzen, durch unterhaltende und belehrende Artikel das Studium der französischen Sprache angenehm zu machen und die Uebung in derselben zu erleichtern. Um die Tendenz unseres Blattes näher zu erläutern, erlauben wir uns den Inhalt der ersten Nummer hier beizufügen:

Deux lettres par A. Peschier, professeur de l'université de Tübingue. — Co que coûte une pêche, par Leon Gozian. Poésie: Le Drack, légende du Querey. Variétés: Le violoniste Chr. Urban; Le jazzoarons parisien; Horace Vernet.

Grammaire: Le pronom soi.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, namentlich in Breslau und Ratibor **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin **C. A. Stöck**.
Stuttgart, December 1845.

Exped. d. Revue nouvelle

Bei **Ferdinand Hirt** in Breslau und Ratibor, in Krotoschin bei **C. A. Stöck** ist wieder vorrätig:

**Dr. Martin Luther's
letzte Lebensstage,
Tod und Begräbniß,
eine Denkschrift**
zur dreihundertjährigen Gedächtnißfeier des Todestages Luther's.
Nach den Quellen herausgegeben
von
Julius Leopold Wasig,
Dr. der Philosophie, Nachmittagsprediger an der Universitätskirche zu Leipzig und ordentliches Mitglied der historisch-theologischen Gesellschaft daselbst.
Sch. Preis 15 Sgr.
Leipzig.
Fr. Wilh. Grunow.

Im Gotta'schen Verlag zu Stuttgart erschien und ist vorrätig in Breslau und Ratibor bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei **C. A. Stöck**:
Geistliche Gedichte
des
Grafen von Zinzendorf
gesammelt und gesichtet
von
Albert Knapp.
Mit einer Lebensskizze und des Verfassers Bildniß.
Gr. 8. Broch. Preis 2 Rthlr. 7 1/2 Sgr.

Im Verlage von **A. D. Geisler** in Bremen ist so eben erschienen, vorrätig in Breslau und Ratibor bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei **C. A. Stöck**:
Gründliche Anweisungen zum richtigen P'ombre-Spielen.

8. eleg. broch. 5 Sgr. netto.
P'ombre ist ein Spiel, welches überall zur Unterhaltung gewählt wird. Zu der Kunst, ein geschickter P'ombre-Spieler zu werden, giebt das obige Buch eine gründliche Anleitung, sowohl für Anfänger, als Geübtere. Das Buch hat eine elegante Ausstattung, bei sehr mäßigem Preise.
Meyerhoff, Dr. J., Homöopathischer Hausbedarf, oder genaue Angabe, wie man dem Arzte seine Krankheit zu berichten hat. Nebst Anweisung der Diät und sonstigen Verhaltens. Die verbesserte Auflage. Preis 2 1/2 Sgr. netto.

Für Gastwirthe, Restaurateure und Branntweinbrenner ist nützlich und vortheilbringend:

**Geheimnisse
der Liqueur-Fabrikation**,
oder die Kunst, in einigen Minuten jeden beliebigen Liqueur oder doppelten Branntwein mit unbedeutenden Kosten herzustellen, — so daß solcher den feinsten französischen und italienischen Liqueuren zur Seite gesetzt werden kann.
Ein lange bewahrtes Geheimniß.
Von **August Lehmann** (praktischer Fabrikant).
Preis 10 Sgr.

Vorrätig in Breslau und Ratibor bei **Ferdinand Hirt** — **Reignitz** bei **Reißner** — **Slogan** bei **Flemming** — **Schweidnitz** bei **Herge** und in allen Buchhandlungen **Schlesien**; auch in **Reiffe** bei **Hennings** — **Gleiwitz** bei **Landesberger** und **Quedlinburg**.

Ernst'sche Buchhandlung.